Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 1.50 excl. Bestellgeld.
Der „General-Anzeiger" erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener General Anzeiger

Anzeigen:
Die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Petitzeile 30 Pfg., für auswärts 50 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend Mk. 3.50.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

mit dem

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Freibeilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Humorist.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.

Nr. 209. Samstag, den 8. September. 1900. XV. Jahrgang.

Anträge zum sozialdemokratischen Parteitag.

In den nächsten Tagen wird bekanntlich in Mainz der diesjährige sozialdemokratische Parteitag abgehalten und abermals läßt sich in diesem Jahre wieder die Beobachtung machen, daß die Anträge zum sozialdemokratischen Parteitag sich mehr noch in dem Rahmen der „Gegenwartsstaats" halten als bisher, und das Erreichbare mehr als das Wünschenswerthe sich zum Ziel setzen. Das gilt auch von den Anträgen und Resolutionen zum diesjährigen Parteitag. Mancher Vorschlag ist auch, von einem anderen Parteistandpunkte betrachtet, acceptabel oder erwägenswerth. Wenn z. B. ein Antrag fordert, der Parteitag möge beschließen, durch Broschüren oder Vorträge dem Alkoholgenuß entgegenzutreten und denselben nicht als eine Lappalie zu behandeln; wenn ein anderer Antrag (Köln) die Alkoholfrage auf die Tagesordnung des nächstjährigen Parteitages gesetzt wissen will — so wird dieses Vorgehen gegen den Branntweinmißbrauch, der den Ruin nur zu zahlreicher Arbeiterfamilien verschuldet, allseitige Zustimmung finden. In der That, es handelt sich da um keine „Lappalie", sondern um sehr ernste und verbesserungsbedürftige Zustände! Im Prinzip nicht minder billigenswerth, wenn auch vorläufig leider aussichtslos, erscheint ein von Hamburg ausgehender Antrag: Ein Reichswohnungsgesetz solle die Bestimmung enthalten, daß sämmtliche in Kellern belegene Wohnräume, Werkstätten und Verkaufslokale bis zum Jahre 1905 zu verbieten sind, und daß Neubauten nicht höher als vier Stockwerke aufgeführt werden. Die Gesundheitslehre, die praktischen Erfahrungen bezüglich der gesteigerten Sterblichkeit der zu tief oder zu hoch Wohnenden stehen durchaus auf der Seite jener Forderung. Nur will ein Reichswohnungsgesetz immer noch nicht kommen. Aus den Anträgen zu dem Titel „Taktik" erhellt, daß eine wachsende Mehrheit in der Sozialdemokratie für die allgemeine und selbstständige Betheiligung an den nächsten preußischen Landtagswahlen ist. Die Parteigenossen in Breslau wünschen einen Beschluß in diesem Sinne, um der bisherigen Unklarheit in der Frage ein Ende zu machen."

Ein Uebel das fast die gesammte deutsche Presse empfindet, die Steigerung der Papierpreise, macht sich natürlich auch den zahlreichen sozialdemokratischen Organen fühlbar. Aus einem sächsischen Wahlkreise wird daher die Gründung einer eigenen Papierfabrik angeregt — also dasselbe Mittel, das die Zeitungen der „Bourgeoisie" ergreifen wollen. —

„Ohne Geld ist alles eitel", singt Don Juan und Leporello bestätigt es: „Ach, das ist ja weltbekannt!" So soll denn, nach Anträgen aus Berlin, Elberfeld und Erfurt, im Organisationsstatut das Kennzeichen der Parteizugehörigkeit auch darin bestehen, daß die betreffende Person die Partei dauernd durch Geldmittel unterstützt. Da aber die Forderung etwas nach dem verpönten „Kapitalismus" schmeckt, wird hinzugefügen beantragt, die Unterstützung könne auch anderweitig in gleichwerthiger Weise, durch „andere Thätigkeit" geleistet werden. Also Geld oder Propaganda; die Gesinnung allein thut's nicht. Von diesem an sich gesunden Prinzip könnten auch andere Parteien mit Nutzen Gebrauch machen. Dem bekannten, den Ohren unserer Landwirthe nicht angenehm klingenden Rufe „Auf die Dörfer!" entspricht endlich ein Antrag (Neuhaldensleben), Flugblätter über wichtige Reichstagsdebatten auf dem Lande und überall da, wo keine Arbeiterpresse hinkommt, zu vertheilen.

Wiesbaden, 7. September.

Die chinesischen Wirren.

Deutsche Meldungen.

Der zweite Admiral des deutschen Kreuzergeschwaders hat nach Berlin folgende am 6. September dortselbst eingegangene Telegramme gesandt: Kapitän Pohl berichtet aus Peking: Der russische General besuchte am 26. August die deutschen Quartiere und sprach sich lobend über die Ordnung und die Disziplin aus. Die Unterkunft der Leute ist gut. Der von den deutschen Mannschaften besetzte Theil der Chinesenstadt ist gereinigt. Es sind beruhigende Proklamationen erlassen worden. Am 27. Aug. sind zwei Hitzschläge vorgekommen, beim Seebataillon auch einige Fälle von Dysenterie. Seesoldat Bergers vom Pekinger Detachement ist seiner Kopfwunde erlegen. Am 28. fand ein Durchmarsch durch den Palast statt, der Einmarsch vom Süden, der Ausmarsch im Norden. Die Räume machten einen schmutzigen, verwahrlosten Eindruck. Kostbarkeiten waren nicht vorhanden. Später wurde der Palast wieder geschlossen. Am 31. August meldet Pohl: Das 2. Seebataillon ist in Peking eingetroffen. Ich trete nach Uebergabe der Geschäfte an Generalmajor Höpfner mit den sehr angestrengten Landungstruppen den Rückmarsch nach Tientsin an. — Der 2. Admiral meldet ferner: Am 25. August befanden sich an Land: von Deutschland 91 Offiziere, 3150 Mann, 6 Geschütze, 344 Pferde; von England resp. 218, 6746, 25, 1897; von Oesterreich-Ungarn 16, 272, 2, 80; von Amerika 181, 5427, 17 1239; von Frankreich 192, 5186, 37, 570; von Italien 26, 552 (?), 1, 10. Ueber Rußland nichts Näheres bekannt.

Hier sei auch gleich bemerkt, daß nach einer Meldung aus Bremen dortselbst die letzten Truppen-Transporte am heutigen Freitag früh eintreffen und sogleich von Bremerhaven nach China eingeschifft werden. In Shanghai landeten der Stab und die erste und dritte Kompagnie des ersten Bataillons vom 1. ostasiatischen Infanterieregement unter Major Graham.

•

Was geschieht weiter?

Aus Paris kommt die telegraphische Meldung, die Straf-Expedition der verbündeten Truppen gegen Tao-ting-fu solle eventuell bis zum gegenwärtigen Zufluchtsorte der kaiserlichen Familie vorrücken. In Peking und in einem Umkreise von 30 Meilen herrschte jetzt nach der Meldung des französischen Generals Frey vollständige Ruhe. Nach einer Newyorker Depesche will Deutschland allerdings Reibungen vermeiden, es habe aber in einer Antwortnote auf die russische Vorschläge betr. die Räumung Pekings erklärt, daß dieselbe zur Zeit unthunlich sei. Wie es heißt, bereitet Amerika eine Note an die Mächte vor.

•

Ruhe?

Betreffs Amoys wird gemeldet, daß die englischen und japanischen Truppen noch nicht zurückgezogen worden seien, aber der ganze Zwischenfall als erledigt betrachtet werden könne. Auch wird, obwohl die aus Mittel- und Südchina einlaufenden Nachrichten erkennen lassen, daß die fremdenfeindliche Bewegung noch nicht unterdrückt ist, von verschiedenen anderen Plätzen Ruhe gemeldet und interessant ist, daß die Chinesen die günstige Wendung der Dinge der Einwirkung der Deutschen zuschreiben, da der Umschlag gerade eintrat, als das deutsche Kanonenboot „Tiger" in Amoy einlief.

Tirpitz reformirt.

Viceadmiral v. Tirpitz hat einen Krieg gegen den Amtsstil im Reichsmarineamt begonnen. Er hat nach der „Straßb. Post" eine Vorschrift erlassen, nach der in Berichten alle Wendungen, wie „Euerer Kaiserlichen und Königlichen Majestät melde ich allerunterthänigst" oder „allerunterthänigste Meldung" und dergleichen zu vermeiden sind. Alle Curialien fallen fort; auch soll nur der Name des Schiffes ohne weiteren Zusatz genannt werden, sodaß also das aus England herübergenommene „S. M. S." gleichfalls nicht mehr zur Anwendung gelangt, der Ausdruck „Seiner Majestät Schiff" ist übrigens, wie der vom Kaiser gebrauchte Ausdruck „Meine Flotte" wiederholt auch von bayerischer Seite als verfassungswidrig beanstandet worden. Herr v. Tirpitz hat ferner angeordnet, daß der Namensunterschrift eines Beamten im internen Dienstverkehre in der Regel nur die Dienststellung und nur dort, wo Zweifel entstehne können, der Dienstgrad beizufügen ist. Es sind das gewiß nachahmenswerthe Vereinfachungen.

Das neue „Afrika Programm."

Die Reise des ersten Beamten Deutsch-Ostafrikas nach Berlin ist, wie von unterrichteter Seite verlautet, auf den speziellen Wunsch des Reichskanzlers zurückzuführen. Fürst Hohenlohe hat es für das Beste gehalten — besonders auch, um Meinungsverschiedenheiten, wie sie zwischen dem

Sommelbriefe aus dem Rebenlande.

(Original-Beitrag für den Wiesbadener General-Anzeiger.)

X. Bad Homburg.

Homburg vor der Höhe, Ende August.

.... In der heutigen Zeit des eifrigen Wettbewerbs auf allen Gebieten darf es nicht Wunder nehmen, wenn alle Bäder und Luftkurorte von sich behaupten, daß sie „Perlen" seien. Wäre das in Wirklichkeit der Fall, dann könnte man eine schimmernde Kette zusammenfügen, die nahezu den Erdball umspannte. Wenn man aus dem großstädtischen Leben Frankfurts nach dem weltbekannten Taunusbad hinüberkommt, dann ist man allerdings versucht, das schmückende Beiwort, das eine immer ruhende Reklame erfunden, etwas anmaßend zu finden. Vom kleinen Bahnhof zieht sich die Homburger Prunkstraße, die Louisenstraße, in einer Ausdehnung von etwa 15 Minuten durch die Stadt. Viel zu eng, um eine glänzende Wirkung auszuüben, zeigt sie trotzdem zu den Flanierstunden am Morgen und Abend den Charakter des vornehmen Badeortes. Hotel reiht sich an Hotel, und wenn dieselben auch den pompösen Charakter der Prachtbauten gleicher Etablissements in anderen Städten vermissen lassen, so weist das Innere doch einen geradezu erdrückenden Luxus auf. Wer nach der „Perle des Taunus" reist, um hier in der erfrischenden, von der Höhe des Gebirges wehenden Luft oder in dem heilkräftigen Wasser Genesung zu suchen, oder wer lediglich des Vergnügens halber kommt, da er der Ansicht huldigt, daß es chic sei, die Saison gerade hier zu verleben, der versucht nicht erst die Mahnung eines Eingeweihten an sich erproben zu lassen „thu' Geld in den Beutel!" Er besorgt das schon ganz von selbst.

Homburg vor der Höhe, so genannt, weil es der „Höhe", das heißt des Taunus, vorgelagert ist, zähle ich zu den fashionabelsten, aber auch zu den theuersten Bädern. Das Hauptkontingent seiner Kurgäste rekrutirt sich aus den Söhnen und Töchtern Albions und wer auf einen Oberkellner einigermaßen den Eindruck machen will, als sei er „wer", der muß unbedingt in englischer Sprache in der Lage sein, ein Souper zum Preise von 10 Mk. bestellen zu können. Vielleicht klingt das etwas übertrieben und ich gestehe auch gern zu, daß es Restaurationen giebt, in denen man mit dem bekannten „blauen Auge" davon kommt, allein, wer mehr wie ein blaues Auge haben will, der soll's einmal in einem jener Hotels versuchen, in denen die Leute zu verkehren pflegen, denen es auf einige Goldfüchse am Tage nicht ankommt. Und deren giebt es drüben über dem Kanal eine ganze Menge. Auf der Straße, im mächtigen Kurhaus, das die bekannten Gebrüder Planc erbaut, in dem auf einer hohen Stufe gärtnerischer Kunst stehenden Park, überall dominirt der Engländer und seine häufig geradezu bizarre Toilette. Damen in weißen Schuhen findet man ja überall, wo sich die Welt, in der man sich langweilt, ein Stelldichein giebt, auch den dünnen Spazierstock mit der silbernen Krücke hat nachgerade das zarte Geschlecht usurpirt, vielleicht um damit seine „Schlagfertigkeit" zum Ausdruck zu bringen. Aber derartig aus den fremdländischen Modejournalen entsprungene Gestalten habe ich, offen gestanden, auf meinen Studienfahrten noch nirgends gesehen. Selbstverständlich sind von dieser Stadt, einer falschen Eleganz zu fröhnen, auch die Herren der Schöpfung nicht frei geblieben und wenn ich einen Englishmann mit weißen Pluderhosen, einem weißen, sackähnlichen Rock, weißen Schuhen und einem abenteuerlich geformten Strohhut kraftlos in seinem Anzuge hängend vor mir herum pendeln sehe, dann gerathe ich nicht allein in die Versuchung, meine Absätze mit den Hühneraugen eines solchen Dandies in Berührung zu bringen, nein, mir wird mit jeder derartigen Illustration einer rasch fortschreitenden Degeneration mehr klar, daß Ohm Paul leichtes Spiel — aber brrr, nichts von der leidigen Politik, wenn durch das Geäst breitwipfeliger Platanen leuchtende Sonnestrahlen brechen, wenn die Blumen an einem schönen Sommermorgen duften, wenn die Wasser leise plätschern und frischer Heugeruch aus lauschigen Wiesengründen die Lungen weitet. — Den oben geschilderten Hang nach auffallenden Toiletten sucht man sogar den unmündigsten Kindern einzuimpfen und Sie dürfen mir getrost glauben, daß ich hier und da nur unter dem Aufgebot all meiner zoologischen Kenntnisse darunter kommen konnte, ob es wirklich kleine Menschen oder wohldressirte Affen waren, die in närrischem Aufputz sich tummelten. O, Mode, Mode, wohin hast du die Menschen mit deinen Irrlehren schon gebracht!

Daß Homburg das buen retiro der Engländer ist, schreibe ich in erster Linie der Vorliebe zu, die der Prinz of Wales jederzeit diesem Taunusort bezeigt hat. Seit Jahren vergeht fast keine Saison, in der der englische Thronfolger Homburg fern bliebe. Es bedarf keines besonderen Hinweises darauf, daß dieser Umstand für den nobelen Theil old Englands ausreichen würde, eine Wallfahrt zu den Heilquellen „vor der Höhe" zu veranstalten. Auch der Umstand, daß Schloß Cronberg, die entzückende Sommerresidenz der Kaiserin Friedrich, nahe liegt, mag sein gut Theil zu der Ueberfluthung des Kurortes durch das englische Element beigetragen haben. Aber auch deutsche Fürstlichkeiten bevorzugen Homburg in auffallender Weise. Im Laufe des Juli-August dieses Jahres war eine illustre Gesellschaft hier versammelt, an deren Spitze Kaiserin Augusta Viktoria stand. Kaiser Wilhelm weilte in der ersten Hälfte des August hier, um der Saalburg einen Besuch abzustatten, für die der Monarch bekanntlich ein ganz hervorragendes Interesse hegt.

Die Vergangenheit Homburgs ist nicht minder glanzvoll wie die Gegenwart. Als man auch bei uns noch dem Spielteufel Opfer darbrachte, da war Homburg einer der Hauptzielpunkte aller Glücksjäger, die im „jeu" ihr Heil suchten. Das verhängnißvolle „rouge et noir" forderte auch hier manches Opfer und der Revolver endete manches Dasein, das an der Roulette zwecklos geworden war. Von diesen glänzenden Spielzeiten, die für die Stadt in pekuniärer Hinsicht natürlich zu den sieben fetten Jahren zählten, legt das unverhältnißmäßig große Kurhaus mit

frühern Kolonialdirektor und dem Gouverneur mitunter obwalteten, in Zukunft dem Boden zu entziehen —, darauf hinzuwirken, daß eine Aussprache zwischen dem neuen Leiter des Kolonialamts und General v. Liebert stattfindet. Darnach scheint es sich gewissermaßen um die Feststellung eines Afrika-Programmes zu handeln. Auch der Gouverneur Kameruns, Herr v. Puttkamer, soll bei seiner Anwesenheit in Berlin zu Beginn des Sommers mit dem Reichskanzler in ähnlichem Sinne konferirt haben. Daß bei den Verhandlungen zwischen Dr. Stübel und General v. Liebert das Centralbahnprojekt erörtert wird, ist mit umso größerer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, als der Gouverneur bekanntlich zu den eifrigsten Befürwortern dieses Projektes gehört.

Katholikentag.

Aus Rom wird uns telegraphisch gemeldet: Am Donnerstag früh fand die letzte geschlossene General-Versammlung des Katholikentages statt. Es gelangten verschiedene Anträge zur Annahme, darunter ein solcher auf Bekämpfung des Mißbrauchs des Alkohol-Genusses. Bezüglich des Mädchenschutzes wird auf den internationalen katholischen Mädchenschutz-Verein aufmerksam gemacht. Es sollen Mädchenschutz-Vereine nach dem Vorbilde Münchens gebildet werden. Um 10 Uhr begann die letzte öffentliche General-Versammlung. Hier waren die beiden Abgeordneten Lieber und Rören Gegenstand begeisterter Kundgebungen. Rören sprach über den Schutz der Jugend gegen die Auswüchse in Kunst und Litteratur. Er behauptet, das Centrum habe trotz der Opposition gegen die Lex Heinze vier Fünftel der Bestimmungen durchgebracht. Lieber, der ziemlich gealtert aussieht, dankte zunächst für die große Theilnahme in den schweren Tagen seiner Krankheit. Sodann gab er einen Rückblick auf die Thätigkeit des Centrums bis auf den heutigen Tag. Im Laufe seiner Rede ertheilte er der Versammlung manchen praktischen Wink und forderte sie zu weiterem Vertrauen in die Führer des Centrums auf. Das Schlußwort nahm noch Weihbischof Dr. Fischer aus Köln. Er sprach gegen die Vergnügungs- und Genußsucht, die Krebsschäden der heutigen Zeit. Zum Schlusse ertheilte er seinen bischöflichen Segen. Nach Schluß der Versammlung vereinigte man sich zu einem Festmahle. Um 5 Uhr wurde eine Festfahrt per Schiff rheinaufwärts unternommen. Während der Rückfahrt werden die Rheinufer festlich beleuchtet werden.

Ein Brandunglück, bei dem zwei Personen ums Leben gekommen und zwei andere schwer verletzt worden sind, hat sich in der Nacht zum Dienstag in Liebenberg, Kreis Templin (Reg.-Bez. Potsdam), zugetragen. Nach Mitternacht kam in einem mit Stroh gedeckten Arbeiterwohnhause Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff und in kurzer Zeit das Gebäude mit den dazu gehörigen Stallungen in einen Trümmerhaufen verwandelte. Bei den Bemühungen, von ihren nicht versicherten Habseligkeiten noch etwas zu retten, hat die Arbeiterfrau Schulz den Flammentod gefunden; im Feuer umgekommen ist auch deren Enkelin, die einjährige Tochter des Arbeiters Rathenow. Dieser selbst und seine Frau haben schwere Brandwunden davongetragen.

Von der Weltausstellung. Die Zahl der Besucher der Ausstellung ist zur Zeit stark im Steigen begriffen; am Sonntag betrug sie nahezu ½ Million, an den Wochentagen beträgt sie annähernd 300 000.

Einen Preis von 1000 Francs hat soeben die französische Arbeiterunfallversicherungsgesellschaft ausgesetzt und zwar für den Erfinder oder Fabrikanten eines Handschuhes, der den Arbeiter vor elektrischen Schlägen schützt. Erforderniß ist zur Erlangung des Preises, daß der Handschuh leicht sein, den Fingern volle Beweglichkeit gestatten und auch den Unterarm schützen soll. Jedenfalls aber soll der Preis, im Interesse der guten Sache, zur Vertheilung kommen, auch wenn die Lösungen nicht allen Anforderungen genügen. Hoffen wir, daß die andauernden Unfälle infolge elektrischer Schläge hierdurch eine Eindämmung erfahren mögen!

Geflügelzucht in Deutsch-Ostafrika. Wie die Deutsche Kolonialzeitung mittheilt, werden in der deutsch-ostafrikanischen Kolonie von den Eingeborenen fast ausschließlich nur Haushühner, und zwar eine mittelgroße Sorte, gezüchtet. Hühner finden sich beinahe in jeder Hütte an der Küste und auch weit hinein in das Innere. Außerdem wird von den Eingeborenen auch etwas Entenzucht getrieben, und zwar theils die gewöhnliche, nicht sehr große, graubraune Hausente, theils die sogenannte türkische Ente, deren Zucht in wasserarmen Gegenden bevorzugt wird. Von Seiten der Europäer wurden außer Hühner- und Entenzucht auch bereits mehrfach Versuche mit der Zucht von Truthühnern aus Madagaskar und Natal gemacht, welche Versuche aber, soweit dem Organ der Deutschen Kolonialgesellschaft bekannt geworden ist, bisher wenig erfolgreich waren.

Aus der Umgegend.

x. **Aus dem Rheingau.** 6. Sept. Zur großen Unzufriedenheit der Weinbergsbesitzer findet man an sehr vielen Stellen in verschiedenen Weinbergslagen jetzt, wo man eines guten Herbstes fast schon sicher zu sein glaubte, einen der schlimmsten Feinde der Weinberge, den schädlichen Sauerwurm. In den meisten Beeren ist er noch in der Entwickelung begriffen, während nur erst wenige Beeren völlig zerfressen sind. Von dem Schaden, den der Sauerwurm durch sein Vernichtungswerk für die Weinbergsbesitzer anrichten kann, erhält man einen ungefähren Begriff, wenn man bedenkt, daß ein einziger Sauerwurm im Durchschnitt vierzehn bis achtzehn Beeren vernichtet. Die Entwickelung des Sauerwurmes wird durch ein feuchtkaltes Wetter mit bedecktem Himmel, das zu Regen neigt, in hohem Maße begünstigt, und ein solches Wetter herrschte ja in der letzten Zeit. Das einzige Mittel, das dem Zerstörungswerke des Sauerwurms Einhalt thun und ihn aus den Weinbergen bannen könnte, wäre recht warmes Wetter, damit die Weinbeeren in kurzer Zeit weich würden; denn erfahrungsgemäß kann der Sauerwurm, wenn die Beeren erst einmal weich sind, keinen allzu großen Schaden mehr anrichten.

x **Eltville,** 6. Sept. Vom 5. bis 7. Oktober wird dahier in dem Saale des Hotel Reisenbach eine Obstausstellung stattfinden, die der Rheingauer Verein für Wein- und Obstbau veranstaltet.

x. **Erbach,** 6. Sept. Man hat wohl noch an keinem Tage so viele hoch mit Holz beladene Wagen und Schubkarren durch die Straßen unseres Ortes fahren sehen, wie gestern und heute. Es war nämlich mit Rücksicht auf die jetzt allgemein herrschende Kohlentheuerung und die enorm hohen Holzpreise von der hiesigen Bürgermeisterei sämmtlichen Einwohnern unseres Ortes die Erlaubniß ertheilt worden, gestern und heute unentgeltlich in den Erbacher Waldungen trockenes Holz sammeln zu dürfen. Es war sogar gestattet, dürre Bäume zu fällen. Jedermann durfte für seinen Winterbedarf so viel Holz holen, wie ihm beliebte. Daß diese, namentlich für unbemitteltere Leute sehr vortheilhafte Gelegenheit, einmal umsonst Feuerungsmaterial für den Winter zu bekommen, natürlich freudig und nach Kräften ausgenützt worden ist, läßt sich lebhaft denken. Es wäre sehr zu wünschen, daß das gute Beispiel, das unsere Bürgermeisterei hierdurch gegeben hat, auch in anderen Gemeinden verdiente Nachahmung fände.

* **Wicker,** 4. Sept. Am kommenden Sonntag feiert Wicker sein Kirchweihfest. Nun ist es seit einigen Jahren Usus, daß diejenigen jungen Burschen, welche im nächsten Jahre zur Conscription kommen, als Kerweburschen fungiren. So haben sich denn auch die im Jahre 1881 geborenen jungen Burschen vereinigt, um diesem Brauch treulich nachzukommen und in Begleitung einer Musikcapelle den Kirchweihumzug oder die so genannte aufziehende Kerb zu veranstalten resp. zu feiern. Zum Zeichen ihrer kameradschaftlichen Vereinigung als Kerweburschen tragen dieselben neu angeschaffte einheitliche Mützen und Bandschleifen auf den Schultern. Da nun bekanntlich Wicker jahraus jahrein stets gern von Fremden besucht wird und namentlich an unsern Kirchweihtagen alles von Nah und Fern nach Wicker pilgert, so ist auch sicherlich falls das Wetter nur einigermaßen günstig ist am nächsten Sonntag ein überaus zahlreicher Besuch von auswärts zu erwarten.

rr **Limburg,** 7. Sept. Herr Bahnmeister-Aspirant Wirth von hier hat bei der Königl. Eisenbahn-Direktion in Frankfurt a. M. das Examen zum Bahnmeister bestanden. — Bei dem in Dillenburg stattgefundenen Preis-Wett-Hufbeschlag erhielt unter 10 Theilnehmern Herr Jos. Adam Thomas, Schmied von hier, den 3. Preis nebst Ehrendiplom.

* **Diez,** 5. Sept. Das hiesige Landrathsamt ist seit einigen Wochen völlig verwaist. Am 8. August übernahm Landrath Johannes ein Dezernat bei der Regierung in Erfurt; der Assessor des Landrathsamtes thut bei der Regierung in Wiesbaden Aushülfsdienste und ein Subalternbeamter muß nebenher die Diezer Landrathsgeschäfte besorgen. Anscheinend kann man sich über die Person des Nachfolgers im Ministerium nicht schlüssig werden; das muß um so mehr auffallen, als die Versetzung des Herrn Johannes nach Erfurt schon seit Monaten stattfand.

Wiesbaden 7. September.

Winterfahrplan.

Die Handelskammer Wiesbaden hatte der Kgl. Eisenbahn-Direktion Frankfurt a. M. eine Reihe von Wünschen von Gemeindebehörden, Industriellen u. s. w. betr. Verbesserung des Winterfahrplans 1900/1 unterbreitet. Die Kgl. Eisenbahn-Direktion hat hierauf folgende, leider in allen Punkten ablehnende Antwort gegeben:

1. Die Umwandlung des im Winter um 9.08 Vorm. von Wiesbaden nach Frankfurt a. M. abgehenden Personenzuges 304 in einen Schnellzug ist nicht angängig, weil alsdann in der Zeit von 7.25 Vorm. — Personenzug 322 — bis 11.56 Vorm. — Personenzug 306a — ein weiterer Personenzug zwischen Wiesbaden und Frankfurt a. M. nicht verkehren würde, was begründete Beschwerden veranlassen würde. Zur Einlegung eines neuen Schnellzuges von Wiesbaden nach Frankfurt a. M. liegt — zumal für den Winter — ein Bedürfniß nicht vor; auch kann die ferner beantragte Beibehaltung des Schnellzuges 62 — Wiesbaden ab 2.29 Nachm. — für den Winterfahrplan aus gleichem Grunde nicht angeordnet werden.

2. Die Anschlüsse der Zweigbahn Biebrich-Curve in Curve an die Züge der Hauptbahn können nur bei erheblicher Vermehrung der Züge auf der Zweigbahn verbessert werden. Die bestehenden Züge zwischen Curve und Biebrich werden aber meistens nur schwach frequentirt, so daß zu Zugvermehrungen ein Verkehrsbedürfniß nicht anerkannt werden kann.

3. Zur Beibehaltung der Schnellzüge 21 und 22 Frankfurt a. M.—Limburg—Frankfurt a. M., sowie 117 und 118

---

seinen mit schier erdrückender Pracht ausgestatteten Räumen ein deutliches Zeugniß ab. Für meinen Geschmack ist dieses aus einem Mittelbau, der von mächtigen Seitenflügeln flankirt wird, bestehende Gebäude zu wuchtig in seiner ganzen Auffassung, als daß es gefallen könnte, es ist ein Palais, das Residenzschloß eines Fürsten, aber kein dem Schönheitssinn und dessen eigentlichem Zweck Rechnung tragendes Gesellschaftshaus, wie es so manch anderes der vielbewunderten Taunusbäder aufweist.

Aber was verschlägt's! Für die Kurverwaltung bleibt Homburg darum doch die „Perle" des Taunus und für die Bewohner der Insel jenseits des Kanals bleibt es darum doch das eleganteste Rendezvous der vornehmen Welt. Was sich hier alles zusammenfindet, das geht nicht auf eine Musterkarte der Absonderlichkeiten. Am Elisabethbrunnen, übrigens nach Ansicht des berühmten Chemikers Justus von Liebig, eine der wirksamsten Quellen Deutschlands, finden wir zur Trinkzeit den alten Engländer, der schon seit einem Vierteljahrhundert nach Homburg kommt, um seinem Körper die nöthige Spannkraft zu erhalten, wie er bedächtig und mit gläubiger Miene sein Wasser schlürft. Neben ihm die semmelblonde Miß, die durchaus nicht abgeneigt ist, einen kleinen „Flirt" zu beginnen, und die Matrone mit der pomphaften Seidentoilette, deren Lorgnon nicht einen Augenblick von den Augen kommt. Das plappert und klappert in dem breiten Accent durcheinander, daß es einem ordentlich um die deutsche Sprache leid thun kann, die doch sozusagen auch in Homburg ein Recht auf's Dasein hat. Das gleiche elegante Leben, wie am Trinkbrunnen entfaltet sich natürlich auch bei den Konzerten der vortrefflichen Kapelle. Von der Terrasse des Kurhauses genießt man einen entzückenden Ausblick durch den Park, der sich schließlich in den dichten Laubgängen des Hardtwaldes verliert und eine wirkliche Erholungsstätte darbietet. Was seine Ausdehnung anlangt und die geschmackvolle Auslage, so kann der Homburger Kurgarten kaum noch durch einen anderen übertroffen werden. Man merkt auch hier, daß man sich in einem vornehmen Bade befindet, das alljährlich ganz bedeutende Anstrengungen macht, um sich den alten, guten Ruf nicht nehmen zu lassen. Trotz der durch den südafrikanischen Krieg über viele englische Familien gebrachten Trauer, trotz der Pariser Weltausstellung, wies die Zahl der Kurgäste bereits in der ersten Hälfte des August einen ziemlich erheblichen Fortschritt gegen das Vorjahr auf und man hofft, daß in dieser Hinsicht der Schluß des Monats und der Beginn des September, günstige Witterung vorausgesetzt, einen noch wesentlicheren Aufschwung zeigen werde.

Der rege Besuch Homburgs durch Fürstlichkeiten des In- und Auslandes, hauptsächlich aber durch den deutschen Kaiser, hat es dahin gebracht, daß sich in den letzten Jahren wieder das Interesse der weitesten Schichten diesem nobelen Kurorte zuwendete und wenn in absehbarer Zeit darin keine Aenderung eintritt, so hat das seinen Grund in den fortschreitenden Ausgrabungen und den Restaurirungen auf der Saalburg, jenem alten Römerkastell, um dessen Wiederherstellung der in Wiesbaden verstorbene Herr von Cohausen und der in Homburg lebende Baurath Jakobi sich hervorragende Verdienste erworben haben. Soweit die Forschung reicht, erfolgte die Errichtung des Kastells Saalburg durch den älteren **Drusus** bei seinem ersten Zuge gegen die Chatten, also um das Jahr 10 vor Christus. Nachdem Schildgeklirr und Schwerterklang an den starken Mauern unheimlichen Widerhall gefunden, und nachdem die Germanen diese Taunusburg zerstört hatten, wurde sie von dem jüngeren Drusus, der wohl ihre hohe, schon durch die Lage bedingte Wichtigkeit erkannt hatte, wieder aufgebaut. Schwere Kämpfe mögen dann in der Folgezeit noch um das Kastell getobt haben, bis es wiederum in Schutt und Asche sank. Nach einer langen Reihe von Jahren wucherte dichter Hochwald über der Stätte, wo ehedem die Römer ihre Gewaltherrschaft ausübten, in den breitästigen Baumriesen horstete der Habicht und der Hirsch „rohrte" weithin, wenn die Abenddämmerung die Berge des Taunus in dichte Schleier hüllte.

Erst um die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts tauchte zum ersten Male der Gedanke auf, daß die Saalburg ein Ueberrest der Römerherrschaft auf deutschem Boden sei, und grübelnder Gelehrtengeist begann sich mit den Mauern und dem in ihrer Nähe vorüberziehenden „Pfahlgraben" zu beschäftigen, aber erst seit etwa 30 Jahren wird die Erforschung der Saalburg planmäßig betrieben. An der Spitze aller auf die Restaurirung abzielender Bestrebungen steht Kaiser Wilhelm II., der die Anregung dazu gegeben hat, daß dort oben ein Limes-Museum errichtet werde, das eine Sammelstätte und eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges werden soll. In einigen Jahren wird sich dort, wo sich vor vielen hundert Jahren ein Stück Weltgeschichte abspielte, ein Denkmal deutschen Forschungsgeistes und deutscher Schaffensfreude erheben, wie es ragender nicht gedacht werden kann. Homburg darf seinem thatkräftigen Kaiser in besonderem Maße dankbar sein, dessen Bestreben es ist, aus den Ruinen neues Leben blühen zu lassen, neues Leben, das die „Perle des Taunus" jugendliche Kraft zuführen wird. . . . .

Ferdinand Koch.

Kunst und Wissenschaft.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 5. September: „Zar und Zimmermann". Komische Koper in 3 Aufzügen von A. Lortzing.

Die heutige Vorstellung vermittelte uns eine angenehme Bekanntschaft; Herr Goritz vom Stadttheater in Breslau gastirte

Wiesbaden—Niedernhausen—Wiesbaden für den Winterfahrplan liegt ein allgemeines und dringendes Verkehrsbedürfniß nicht vor.

4. Der Personenzug 608 Limburg—Frankfurt a. M. hat bereits ab 1. Mai d. J. in Höchst Anschluß an den Personenzug 213 nach Wiesbaden erhalten.

5. Der Personenzug 597 Frankfurt a. M.—Niedernhausen (Frankfurt a. M. 10.35 Nachm.) kann die gewünschte spätere Lage nicht erhalten, weil andernfalls der Dienst der Stations- und Streckenbeamten zwischen Höchst und Niedernhausen zu sehr verlängert und ferner im Sommer an Sonn- und Feiertagen der Anschluß in Limburg an den Zug 450 nach Diez aufgehoben werden würde. Im Uebrigen sind in Frankfurt a. M. die Theatervorstellungen, Vorträge ꝛc. in der Regel um 10 Uhr beendet, so daß die Besucher derselben den Zug 597 bei seiner jetzigen Abfahrtszeit noch erreichen können.

6. Der Frage der Einlegung eines neues Personenzuges von Usingen nach Homburg zwischen 6 und 7 Uhr Nachmittags kann nicht näher getreten werden, weil hierfür namentlich im Winter ein Bedürfniß nicht vorliegt; ebensowenig kann für den außerdem noch erforderlichen Gegenzug Homburg-Usingen ein Bedürfniß anerkannt werden.

7. Zur Beförderung des Personenzuges 325 und des Gegenzuges 326 zwischen Rüdesheim und Lorch während des Winters liegt ein allgemeines Verkehrsbedürfniß gleichfalls nicht vor.

8. Die durchgehenden Personenzüge Frankfurt a. M.-Niederlahnstein und umgekehrt, so zu legen, daß dieselben von Geisenheim aus zum Anschluß an die Schnellzüge nach und von Rüdesheim mit unmittelbarem Uebergang benutzt werden können, ist nicht angängig, weil diese Züge durch andere wichtigere Anschlüsse und Verkehrsbeziehungen festliegen.

Auch kann die Einlegung besonderer Lokalzüge zwischen Rüdesheim und Geisenheim zum Anschluß an die Schnellzüge nicht in Aussicht gestellt werden.

*

Diese unbedingte Ablehnung vielseitigen und von der Handelskammer unterstützten Ersuchen zeigt wieder recht drastisch, wie es um das angebliche „Entgegenkommen" der preußischen Bahnbehörde gegenüber den Wünschen des Publikums bestellt ist. Angesicht derartiger Rücksichtslosigkeiten weiß man wirklich nicht: Existirt die Bahn für das Publikum oder das Publikum für die Bahn?

*

Den Herren Direktoren ins Stammbuch!

(Kurze Bemerkungen zur Hauptversammlung des Vereins deutscher Straßenbahnen.)

Da haben sich nun die Herren Direktoren und Verwaltungsräthe zu einem Stelldichein in unserem schönen Wiesbaden eingefunden, und, da sie nun einmal unter sich waren, klagten sie sich auch die Noth dieser schweren Zeit, in der die zufriedenen Straßenbahnschaffner und Straßenbahnführer bereits so selten sind, daß sie ausgestellt zu werden verdienen. Und es sind auf diesem Direktorentage einzelne Worte gefallen, goldene Worte, die festgehalten zu werden verdienen. Man erfuhr zunächst, wem denn eigentlich die fatalen, immerwährenden Lohnkämpfe zuzuschreiben sind. Ohne Ausnahme natürlich der Sozialdemokratie! Denn wer von den Unterbeamten seine Lage zu verbessern trachtet, wer mit seinem Gehalt von 60 Mk. pro Monat bei einer Frau mit 4—8 Kindern nicht auskommen kann, und sich dann mit Berufsgenossen zwecks gemeinsamer Schritte zusammenschließt, nun, der gehört eben zu den „Unzufriedenen" und daß der Unzufriedene stets auch als Sozialdemokrat gilt, das ist doch eine alte Sache. Der Mann mag noch so gewissenhaft und diensteifrig sein, das ist den Direktionsmitgliedern doch wirklich ziemlich gleichgültig. Für sie ist der springende Punkt darin gelegen, ob er mit seiner Behandlung und Bezahlung zufrieden ist. Ist das nicht der Fall, dann wird er der Einfachheit halber und zur Erleichterung der Taktik in die große Gruppe der Sozialdemokraten gerechnet. Das war ja seit jeher der bequemste Standpunkt, um mit diesen Leuten abzurechnen und dieser Standpunkt ist denn auch erfreulicher Weise auf dem diesjährigen Direktorentage abermals festgehalten worden.

Man sage nur nicht, daß die Straßenbahndirektoren keine Menschenfreundlichkeit besäßen. Gott bewahre! Sie sind ja im Prinzip durchweg Philantropen, wie man sie nur selten wieder edler finden kann. Und sie anerkennen auch, daß das Personal im Durchschnitt (!) mehr als 12 Stunden unter keinen Umständen beschäftigt werden dürfe. In Wiesbaden haben die Straßenbahner ja freilich 16 Stunden und ab und zu auch mehr Dienstzeit. Aber der Herr Redner sagte ja im gleichem Athemzuge, als er diese Theorie aufstellte, auch sofort, daß sie in der Praxis eben doch recht schwer durchzuführen sei. „Zumal in Anbetracht der dienstfreien Tage". So lauteten die Worte des Referenten. Leider sind bei allen Straßenbahnbetrieben noch eine gewisse Zahl dienstfreie Tage den Unterbeamten eingeräumt worden. Und die Zeit, in der jene sich erholen, muß bei den anderen, nicht dienstfreien, wieder eingebracht werden. Das ist doch klar. Daher also die Ausdehnung des im Prinzipe nur 12 Stunden währenden Dienstes. — Ob man diese unangenehmen „dienstfreien" Tage nicht ganz abschaffen könnte? Vielleicht ein Thema für den nächtjährigen Direktorentag....

*

„Macht gegen Macht!" Das war auch eines jener goldenen Worte, die am Direktorentage fielen. — Der Leser wird vielleicht erstaunt fragen, ob denn auf diesem Kongresse gar etwa auch Sozialdemokraten gesprochen hätten. Denn gegen die Macht die Macht auszuspielen, sei doch das verderbliche Handwerk der bekannten „vaterlandslosen Gesellen". Nein, lieber Leser, kein Sozialdemokrat, sondern Herr Generaldirektor Röhl-Hamburg hat dieses Losungswort seinen Collegen an die direktoriale Seele gebunden. Die Unterbeamten haben, so etwa meinte der Herr, wenn ihre Forderungen fortgesetzt abgewiesen wurden, sich unterfangen, sogar zu drohen. Das darf nun aber nicht erlaubt werden. Dann gelte es einfach: „Macht gegen Macht!" Und, — was besonders festgestellt zu werden verdient, — Herr Direktor Röhl warnte auch davor, sich in solchen Fällen überhaupt in Unterhandlungen einzulassen. Despotische Härte gegenüber jenen Leuten, die vergessen, daß sie Untergebene sind, daß sie hübsch artig zu bitten haben, wenn sie etwas wollen und deren Antwort man nur dann wünscht, wenn sie gefragt werden. „Macht gegen Macht!" — Diese Worte werden hoffentlich auch dort überall vernommen werden, wo die Straßenbahner noch nicht zu einer eisernen Organisation sich zusammengeschlossen haben. Sie sollen es schleunigst nachholen. Herr Direktor Röhl wünscht doch: „Macht gegen Macht". — Unterhandelt wird nicht!.....

*

Da bilden sich die Wagenführer der elektrischen Bahnen schließlich gar noch ein, daß sie zu den intelligenten Leuten zu rechnen seien. Gestern, am Direktorentag, wurde denn auch bitter geklagt über diese Ueberhebung. „Eine geistige Fähigkeit sei nicht nöthig" und „die Leute haben sich einreden lassen, daß sie besondere geistige Fähigkeiten besäßen". So beschwerte sich einer der Herren Direktoren. — Es ist ja wahr: Der Führer des Motorwagens, der gleichzeitig ein Techniker sein muß, und der nun vom frühen Morgen bis zur Nacht mit seinem gefährlichen Fahrzeug mit Windeseile durch die dicht belebten Straßen dahinsaust, in dessen Hand von Minute zu Minute Menschenleben liegen, der ununterbrochen seine Augen und seine Gedanken anspannen muß, um im Augenblick der Gefahr sofort zu halten, der mitunter zu allerlei Combinationen gezwungen ist, ob Einer noch rechtzeitig das Geleise überschreitet oder ob er durch ein Signal gewarnt werden soll, und der endlich Tag für Tag und Jahr für Jahr diese abstumpfende Arbeit verrichtet, — so ein Mann will sich schließlich noch weis machen lassen, daß er hierzu einen nicht unbedeutenden Grad von Intelligenz benöthige? Lächerlich! Ein Kinderspiel ist es ja nur und bösartige Aufreizung ist es, wenn man den Leuten sagt, daß sie denken müssen bei ihrer Arbeit. — Denken muß bloß der Direktor, um Mittel und Wege zu finden, der Unzufriedenheit zu steuern, die Lohnkämpfe zu schlichten, den Fahrplan auszuarbeiten! Das Fahren selbst, — lächerlich, Kinderspiel!.....

*

Vieles noch gab's zu besprechen. Aber man gebot sich gestern im Kurhause Mäßigung. Sehr treffend bemerkte einer der Herren, daß sich das, was sich die Herren Direktoren zu erzählen haben, doch eigentlich nicht für die Oeffentlichkeit eigne. Da saßen doch dort im Saale auch die Journalisten, und — na, diese Leute kennt man ja zur Genüge! Also das Weitere soll geheim berathen werden. Ob nicht Einige vielleicht sogar der Ansicht waren, daß gestern von Manchem eigentlich doch mehr verrathen wurde, als im Interesse der Herren Direktoren gelegen war?..... v. N.

---

* **Vom Secretariat** des Renn-Vereins erhalten wir folgende Nachricht: „Eine neue, sehr wesentliche Förderung hat der Verein erfahren, indem Herr Freiherr von Krauskopf in den Vorstand eintrat. Derselbe ist Besitzer des wohl den meisten Wiesbadenern bekannten Schlosses „Hohenbuchau" in Georgenborn, das sowohl durch seine landschaftlich geradezu wunderbare Lage, sowie durch seine architektonische Großartigkeit wohl seines Gleichen sucht."

z **Verkehrsnachricht.** Wie jetzt schon bekannt wird fällt bei Beginn des Winterfahrplans ab 1. Oktb. der direkte Anschluß ab Kurve nach Biebrich an die Rhein-Dampfschifffahrt aus. Es ist nämlich gegenwärtig bei dem hier um 9 Uhr 13 Min. Morgens fälligen Schnellzug Frankfurt-Wiesbaden ein Wagen 1.—2. Klasse eingestellt, welcher einen direkten Anschluß nach Biebrich vermittelt ohne daß auf Station Kurve umzusteigen ist.

e **Beförderung.** Der in Wiesbaden stationirte Eisenbahn-Packmeister Klippel ist ab 1. September zum Kgl. Eisenbahn-Zugführer befördert worden.

x **Revisionszug.** Gestern, den 6. Sept., Morgens, fuhr auf der Strecke Biebrich-Mosbach bis Niederlahnstein ein sogenannter Revisionszug, in welchem sich der Königliche Eisenbahndirektions-Präsident Thomé von Frankfurt a. M. sowie sämmtliche höhere Beamten der Königlichen Eisenbahndirektion zu Frankfurt und der Betriebs- und Verkehrs-Inspektion zu Wiesbaden befanden. Der Zug, der fast auf allen Stationen der genannten Strecke hielt, bestand aus einem Revisions-Salonwagen und einem Packwagen.

p. **Das jüngste Opfer** der elektrischen Straßenbahn, Herr Rück, welcher, wie noch bekannt sein dürfte, s. Zt. auf dem Schillerplatz umgefahren wurde, ist gestern im Krankenhause, in dem er an seinen schweren Wunden noch immer darnieder lag, gestorben. Es ist wohl anzunehmen, daß diese Katastrophe indirekt auf die Schwere der Verletzungen zurückzuführen ist, die dem Greise eine Erholung nicht mehr gestatteten. Offiziell wird als Todesursache „Herzschlag" angegeben; hoffentlich wird aber noch festgestellt, ob dieser Herzschlag nicht durch den schwer gefährdeten körperlichen Zustand des alten Mannes herbeigeführt wurde. — Der Direktion der Straßenbahn kann ja die vorläufig gefällte Diagnose nur sehr willkommen sein. Sie hat in dem Falle, daß der alte Mann nicht den Folgen seines Unglückes, sondern einem Herzschlage erlegen ist, nicht die Verpflichtung, den Hinterbliebenen eine Entschädigung zu zahlen. Anders würde sich jedoch die Sache gestalten, wenn die Todesursache mit jener bedauerlichen Catastrophe in irgend einem Zusammenhang gebracht würde.

* **Selbstmord.** Gestern Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr erschoß sich im Walde westlich des Nerobergs in einer Schonung ein Herr in mittleren Jahren Namens Rutthardt aus Stuttgart. Es wird vermuthet, daß derselbe infolge eines unheilbaren Leidens in den Tod ging. Polizei-Kommissar Schaum und zwei Schutzleute begaben sich nach dem Thatort und veranlaßten die Ueberführung der Leiche ins Leichenhaus. Rutthardt, welcher anscheinend dem Mittelstand angehört, weilte hier zur Kur.

p **Radlerpech.** Gestern Abend um halb 7 Uhr rannten zwei Radfahrer in der unteren Schwalbacherstraße zusammen. Beide Theile kamen mit nicht erheblichen Hautabschürfungen, sowie mit verbogenen Rädern davon.

p **Zärtliches Ehepaar.** Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr gerieth in der Mauritiusstraße ein Ehepaar in Wortwechsel, welcher in Thätlichkeiten ausartete. Die Frau hatte nämlich entdeckt, daß ihr Mann sich mit fremden Frauenzimmern herumtrieb. Hierüber stellte sie ihn zur Rede und belohnte ihn, als er sich rechtfertigen konnte, mit einer schallenden Ohrfeige. Der Mann schlug nun auch zu, jedoch mußte er alsbald den aussichtslosen Kampf einstellen und mit einem zerkratzten Gesicht, unter dem Gelächter einer großen Menschenmenge, gefolgt von seiner strengen Gattin den Nachhauseweg antreten.

p **Die Glocken** für die altkatholische Kirche an der Schwalbacherstraße wurden gestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr unter dem Geläute der Glocken der evangelischen Kirche nach der altkatholischen Kirche transportirt.

* **Jugendliche Fabrikarbeiter.** Eine neue Bestimmung der Gewerbeordnung tritt mit dem 1. Okt. d. J. in Kraft. Nach derselben haben minderjährige Fabrikarbeiter ein Lohnzahlungsbuch zu erhalten, in welches bei jeder Lohnzahlung der Betrag des verdienten Geldes mit Tinte einzutragen und von dem Arbeitgeber oder seinem Bevollmächtigten zu unterzeichnen ist. Das Lohnzahlungsbuch hat den Namen des Arbeiters, Ort, Jahr und Tag seiner Geburt sowie den Namen und den letzten Wohnort seines Vaters oder Vormundes und die Unterschrift des Arbeiters zu erhalten. Das Lohnzahlungsbuch ist dem minderjährigen Arbeiter bei der Lohnzahlung auszuhändigen. Durch diese Bestimmung ist dem Vater oder dem Vormund des Minderjährigen auch eine Kontrolle des Verdienstes ermöglicht.

* **Verein der Sommerfrische armer Kinder.** Auch in unserer Stadt hat, so schreibt man uns mit der Bitte um Veröffentlichung, die große Reformbewegung auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge für die Schwachen und Bedürftigen dieses Jahr einen nicht zu unterschätzenden Schritt vorwärts gemacht, indem der Verein, von echter Humanität inspirirt, 94 kränkliche Kinder in Sommerpflege entsandte. Trotz der wohlthätigen Menschenliebe, welche unsere Stadt auszeichnet, mußte der junge Verein mit relativ bescheidenen Mitteln rechnen, sodaß er nur ein Drittel der, von den Schulärzten als einer Sommerkur dringend bedürftig empfohlenen Kinder berücksichtigen konnte. — Im Bericht einer Revision unserer Ferien-Kolonie in Münster im Taunus heißt es: „Ueberall fand ich fröhliche Kindergesichter; auf meine, ab und zu hingeworfene Frage, ob eins oder das andere der Kinder mit mir nach Wiesbaden zurückkehren wollte, wurde mir stets ein entschiedenes „O nein" geantwortet. Das Benehmen und Wesen der Pflegeeltern ließ auf Liebe und Theil-

---

als Zar. Das Gastspiel des Künstlers scheint auf Engagement hin zu zielen.

Herr Goritz ist ein trefflich geschulter Sänger mit wohlklingender, ausgiebiger und umfangreicher Barytonstimme, der Tonansatz ist sicher und bestimmt, die Intonation sehr rein und die Aussprache gut.

Wenn auch die Rolle des Zaren nicht zu den schwierigsten Aufgaben eines seriösen Barytons gehört, so bekundete Herr Goritz in der Darstellung des Peter Michaelow, daß er sich mit Verständniß in die Rolle hineingelebt und eine abgerundete einheitliche Wiedergabe zu bieten im Stande ist. Die Leistung des Gastes wurde verdientermaßen gewürdigt und namentlich das mit Wärme vorgetragene Lied „Einst spielt ich mit Krone und Scepter zugleich" mit einer Beifallssalve überschüttet.

Neu war auch Frl. Wallner als Marie, mit der sie sich in recht anerkennenswerther Weise abfand. Mit Frische und warmem Humor stattete Herr Reiß seinen Peter Iwanow aus und mit vorzüglicher Komik und elegant-drastischer Maske präsentirte Herr Rudolf den blödsinnigen Schlaumeier van Bett. Einige extemporirte neue gute schlechte Witze konnten nur angenehm wirken und sind in den kleinen etwas abgedroschenen Spielern thatsächlich am Platze. Die drei Gesandten, die Herren Schwegler, Ruffeni und Düponi, erledigten sich mit Würde ihrer diplomatischen Missionen; das bekannte Sextett glückte recht gut, namentlich fügte sich der Gast mit Leichtigkeit in das Ensemble.

Im Orchester hätte reiner gespielt und schmiegsamer begleitet werden können. C. H.

Ein Theaterstück verboten!

Ein Telegramm meldet uns aus Berlin:

Die öffentliche Aufführung des Lustspieles „Die gestrengen Herren" von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg, das einen Stoff behandelt, der mit der Lex Heinze-Bewegung in einem gewissen Zusammenhange steht, ist von der Censur verboten worden.

Na also! Was wollen denn nur die sittengestrengen Herren vom Kaliber des Herrn Roeren? Es geht ja auch ohne Lex Heinze. Sogar Lustspiele verbietet man nun schon und dazu noch Lustspiele eines Blumenthal, der doch bisher gewiß nicht im Geruche stand, „aufzureizen" oder besonders aufregende Werke zu schreiben. Werden die Roeren-Männer aber eine Freude jetzt haben. Und in der That, es ist doch wirklich beruhigend, daß gerade jetzt, wo dem Reiche so schwere Gefahren von außen drohen, wenigstens innen unsere heiligsten Güter getreulich bewahrt werden. Man bedenke doch auch nur, welch' namenlos verheerende Wirkung so ein Blumenthalsches Lustspiel in dem sonst so unschuldsvollen, sittenstrengen Berlin zur Folge hätte haben können. Selbst die keuschesten Lebemänner, — bekanntlich das Stammpublikum des „Berliner-Theaters", hätten durch diesen bösen Blumenthal in den Pfuhl sittlicher Verderbniß hinabgerissen werden können, gar nicht zu reden natürlich von den armen Schauspielern, die von der gewissenlosen Direktion verurtheilt sind, solch' gefährliche Stücke zu spielen und die dem verderblichen Einflusse also noch viel mehr ausgesetzt sind.

Wenn das deutsche Volk jetzt nicht erleichtert aufathmet, wo es endlich gelungen ist, des „inneren" Feindes habhaft zu werden und ihn unter der Maske eines anscheinend so harmlosen Lustspieldichters zu entdecken, dann ist der verblendeten Masse eben nicht zu helfen. — Der Verdienst des scharfblickenden Herrn Censors kann gar nicht hoch genug angeschlagen werden und deshalb hegen auch wir den aufrichtigen Wunsch: Hoch der wackere Censor! N.

---

* **Spielplan des Residenztheaters.** Samstag, den 8. September: „Colinette". — Sonntag, den 9.; Nachm. 3.30 Uhr: „Die Dame von Maxim". — 7 Uhr: „Der Athlet". — Montag, den 10.: „Der Probekandidat. — Dienstag, den 11.: „Die Dame von Maxim". — Mittwoch, den 12.: „Colinette". — Donnerstag, den 13.: „Der Biberpelz". — Freitag, den 14.: „Der Athlet". — Samstag, den 15.: „Das Hausorakel". Neuester Schwank von Jacoby und Reus. (Erstaufführung).

nahme für die Kinder schließen, auch scheinen dieselben einen gewissen Ehrgeiz darin zu setzen, ihre Pfleglinge wohlaussehend zurück zu geben. Die einzige Klage war: „Dieses ißt nicht genug", Jenes trinkt nicht genug Milch" und dergl. mehr. Manche Familien traf ich bei Tisch, bei schöner Schüssel mit Fleisch und Gemüse. Von den Kindern selbst ließ ich mich zu deren Schlafstellen führen, welche alle reinlich und luftig sind. Durchweg waren den Kindern die besten Räume zur Verfügung gestellt worden. Der Verein ist Herrn Pfarrer Weiland in Münster für seine Bemühungen um das Unterbringen der Kinder sehr zu Dank verpflichtet. Am Nachmittag traf ich unsere Kinderschaar auf dem Wege nach Eppstein, wohin sie unter der gütigen Leitung des aufsichtführenden Lehrers einen Ausflug machten." — So hat denn das familiäre Leben der Kinder in den diversen Pflegestellen sich so freundlich wie denkbar, gestaltet und die gesundheitlichen Erfolge können bei der vorgeschriebenen Ernährung während des vierwöchentlichen Landaufenthaltes nur erfreulich sein, besonders wenn das Wetter ihnen das Verweilen im Freien gestatten sollte. Möchte die gegebene Anregung in den gemeinnützigen und menschenfreundlichen Kreisen Wiesbadens einen günstigen Boden finden, damit im nächsten Jahre einer weit größeren Anzahl erholungsbedürftiger Kinder geholfen werden kann.

* **Sousa.** In der „Deutschen Wochenschrift für die Niederlande" ist zu lesen: „Sousa, der bekannte amerikanische Reklamemusikant, heißt in Wirklichkeit Simon Ochse. Den Namen Sousa hat er sich beigelegt, als ihn ein Freund auf die auf seinem Koffer angebrachten Buchstaben S(imon) O(chse) U(nited) S(atas) A(merika) aufmerksam machte. Der portugiesisch klingende Name Sousa paßte besser zu seiner vielbewunderten Erscheinung und so verschwand denn der prosaische Name Simon Ochse von den Reklamezetteln." — Wenn's nicht wahr ist, so ist es doch ganz hübsch erdacht.

* **Residenztheater.** Morgen, Samstag, geht „Colinette" bereits zum 5. Male in Scene und erwirbt sich immer mehr Freunde. Da die Direktion stets bemüht ist, Neuheiten zu erwerben, hat sie soeben das neue Stück von O. Walther und L. Stein „Der Großkaufmann" erworben. Auch Gustav von Moser's „Schiffscapitän" ist dem Repertoir einverleibt worden. Jacoby's und Reuß' neuester Schwank „Das Hausorakel" wird am 15. September seine allererste Aufführung erleben.

* **Das chemische Laboratorium Fresenius** war während des Sommer-Semesters 1900 von 52 Studierenten besucht. Davon waren 33 aus dem deutschen Reiche, 5 aus Rußland, 4 aus England, je 2 aus Oesterreich und aus Frankreich und je 1 aus Luxemburg, Schweden, Italien, Spanien, den Vereinigten Staaten von ord-Amerika und aus Rhodisia in Süd-Afrika. In dem bewährten Lehrkörper der Anstalt sind Veränderungen nicht vorgekommen. Demselben gehören außer den Direktoren, Professor Dr. Heinrich Fresenius, Professor Dr. Wilhelm Fresenius und Professor Dr. Ernst Heintz noch an die Herren Dr. med. G. Frank, Dr. W. Lenz, Dr. L. Grünhut und Architekt J. Huber. Assistenten sind im Unterrichtslaboratorium 3 und in den Versuchsstationen (Untersuchungs-Laboratorium) 24 thätig. Das nächster Wintersemester beginnt am 15. Oktober d. J. Außer wissenschaftlichen Arbeiten wurden im Sommer-Semester 1900 in den verschiedenen Abtheilungen des Untersuchungs-Laboratoriums, Versuchsstation, zahlreiche Untersuchungen im Interesse des Handels, der Industrie, des Bergbaues, der Landwirthschaft, der Gesundheitspflege, der Justiz und der Verwaltung au geführt.

* **Allgemeines Interesse** erregt die Wäsche-Dekoration der Firma J. Guttman & Comp., Webergasse, hier. Sowohl die Dekoration selbst, einen interessanten Brückenbau darstellend, als auch das geschmackvolle Arrangement der Wäsche zeigen, wie weit man es in der Dekorationskunst gebracht hat. Wir wollen nicht verfehlen, unsere Leser auf diese Dekoration besonders aufmerksam zu machen.

* **Vereinsausflug.** Am Sonntag, den 9. d. Mts., veranstaltet die „Turngesellschaft" einen Familien-Ausflug nach Hochheim, woselbst die Lokalitäten des Restaurants „Weihergarten" für den Verein reservirt sind. Den unterhaltenden Theil der Veranstaltung hat die Vorturnerschaft übernommen. Die gemeinsame Abfahrt erfolgt um 2.43 Uhr mit der Taunusbahn. Der Ausflug findet auch bei ungünstiger Witterung statt. Gäste können eingeführt werden.

* **Der Mainkreisverband** des „Westdeutschen Jünglingsbundes", welchem am hiesigen Platze der „Christl. Verein junger Männer", sowie der „Evangel. Männer- und Jünglingsverein" angehören, feiert nächsten Sonntag, den 9. September, hier in Wiesbaden sein diesjähriges Kreisfest. Der Festgottesdienst (Festprediger Herr Pfarrer Steubing aus Haiger) findet Vormittags halb 10 Uhr in der Bergkirche und die Nachfeier Nachmittags halb 4 Uhr im Saale des Ev. Vereinshauses, Platterstr. 2 statt. Gäste sind willkommen.

* **Vereinsnachricht.** Der Gesangverein „Wiesbadener Männerklub" veranstaltet heute, Freitag Abend in seinem Vereinslokal „zur Kronenhalle", Kirchgasse, zu Ehren seines kürzlich neugewählten Präsidenten, einen gemüthlichen Herrenabend und ladet hierzu seine Mitglieder ein.

* **Besitzwechsel.** Die Villa des Herrn J. Chr. Glücklich, Mozart-Straße 8, mit Stallung ging durch Verkauf in den Besitz des Herrn Carl Simson über.

Tageskalender für Samstag. Königl. Schauspiele: „Gasparone". — Kurhaus: Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr: Abonnements-Konzerte. — Residenz Theater: „Colinette". — Walhalla-Theater: Abends 8 Uhr: Spezialitäten-Vorstellung. — Reichshallen-Theater: Abends 8 Uhr: Spezialitäten-Vorstellung.

Nachdruck verboten.

VI. Hauptversammlung des Vereins deutscher Straßenbahn- und Kleinbahn-Verwaltungen.

Wiesbaden, 7. September.

In heutiger Fortsetzung der Berathung referirten Herr Direktor Fischer und Rechtsanwalt Ullmann, beide aus Posen, über die Einhaltung der durch das Kleinbahngesetz gezogenen Kompetenzgrenzen durch die Konzessions- und Aufsichtsbehörden. Letzterer hielt zur Vermeidung von Konflikten für zweckdienlich, daß der Regierungspräsident die gesammte Kompetenz der lokalen Polizeibehörde an sich ziehe, wozu er als Inhaber der Landespolizeigewalt berechtigt sei, dagegen hielt er es für unthunlich, daß der Regierungspräsident der lokalen Polizei Befugnisse ertheile, da dazu eine gesetzliche Bestimmung vorliegen müsse, wovon jedoch nichts im Kleinbahngesetz stehe. Gegen ungerechtfertigte Polizeiverfügungen halte er für den richtigsten Weg die Beschwerde im Verwaltungsstreitverfahren, mit dem Antrage, solche Verfügungen, die auf falschem Wege erlassen seien, aufzuheben. Die Beschwerde an den Minister solle man möglichst vermeiden. Regierungsrath Eger-Berlin weiß nicht, was mit derartigen Erörterungen bezweckt werden solle, man möge nicht das Einvernehmen zwischen den oberen und unteren Behörden stören. Fischer-Posen wünscht, daß Beschwerden von vornherein vorgebeugt werde durch Bestimmungen der oberen Behörde ausschließlich. Ullmann-Posen hob hervor, er habe durch seine Ausführungen nur den Weg zeigen wollen, den man eventuell zu gehen habe. Dem stimmte Hauptmann a. D. Paulus-Nürnberg voll und ganz zu. Der Vorsitzende Röhl-Hamburg hielt es, von der praktischen Seite aus betrachtet, für nicht zweckmäßig, gegen offenbar ungerechtfertigte Vorschriften auch dann vorzugehen, wenn selbige nicht zu einer Schädigung führen. Man möge sich aber wegen schädigender Polizeivorschriften an die Vereinsleitung wenden, alsdann könne ev. ein Gesuch an den Minister gerichtet werden. Direktor Wolff-Darmstadt hielt es für angebracht, eine allgemeine

Kleinbahnordnung

zu schaffen. Dieser Anregung wurde allseitig zugestimmt. Die gesetzgeberische Klärung der Begriffe der Bahnen müsse damit aber Hand in Hand gehen. Einem Antrag Wolff-Darmstadt anzuregen, daß einheitliche Bahnpolizeivorschriften betreffend das Kleinbahnwesen erlassen würden, wurde einstimmig zugestimmt.

Aus dem Bericht Dr. Kollmann's-Frankfurt über die Verkehrsmittel auf der Pariser Weltausstellung ging hervor, es sei der allgemeine Eindruck, daß die Abtheilung Verkehrswesen nicht den gehegten Erwartungen entspreche. Kein Land sei fachgemäß so vertreten, daß man sich daraus ein Bild über die Gesammtheit des Kleinbahnwesens machen könne. Um für die Folge etwas zu erreichen, müsse eine starke Organisation geschaffen werden. Redner glaubt nun, wenn der Verein die Ausstellung beschickt hätte, würde er allerdings ein gutes Ergebniß zu verzeichnen gehabt haben, doch seien zu einer solchen Beschickung nicht die Mittel vorhanden gewesen. Die Verkehrsmittel in der Ausstellung selbst seien so, daß ein amerikanisches Blatt nicht ganz unrichtig behauptet habe, wenn man zu den Bahnen wolle, müßte man zuerst einen Führer suchen. Thatsache sei, daß nur ein Viertel der Aussteller von den Verkehrsmitteln Gebrauch mache. Weiter ging Redner auf die Construktion der Stufenbahn, welche neben der „Elektrischen" den Verkehr vermittelt, eingehend ein. Man sehe sie vielfach als Sportmittel an, das zeige auch, daß die Stadt Paris eine Vergnügungssteuer von ihr zu erhalten suchte. Die elektrische Bahn biete gar nichts neues. An eine Zurückzahlung des Anlagekapitals für beide Bahnen sei nicht zu denken. Mehr als zehnmal so stark müsse der Besuch der Ausstellung sein, wenn man auf die Kosten kommen wolle. Sehr praktisch findet Redner die amerikanische Erfindung einer „mechanischen Treppe", welche leicht in kürzester Zeit 12 000—15 000 Personen in die Höhe bringen könne, sie sei sicherlich die Treppe der Zukunft und besonders geeignet für hoch gelegene Bahnhöfe, zumal sie keine große Bedienung erfordere und völlig gefahrlos sei. Sehr mangelhaft vertreten seien die Systeme der Ober- und Unterleitung. Es existire in keiner Weise ein Nachweis über die Entwickelung. Das Eisenbahn- und Kleinbahnwesen überhaupt, so resumirte Redner, sei sehr stiefmütterlich behandelt.

Aus einem Referat des Regierungsraths Eger-Berlin ist zu erwähnen, daß Referent die Bahn-Verwaltungen aufforderte, falls die Städte durch Bau eigener Linien ihnen Concurrenz bereiten würden, sie ev. den Rechtsweg beschreiten sollten, da laut Reichsgerichtentscheidung gleiche und concurrierende Strecken nicht erbaut werden dürfen für die Zeit der Ueberlassung der betr. Linien an die Gesellschaften.

Seitens des Ministers Thielen ist an den Verein das Ersuchen gerichtet, eine Statistik aufzustellen, wie sie bei Vollbahnen üblich ist. Es sollen in diese Statistik fallen die Zahl der beförderten Personen und Güter, die Einnahmen aus beiden, sonstige Einnahmen, Ausgaben, Ueberschuß, die abgefahrenen Kilometer und die Betriebsstörungen von mehr als 24stündiger Dauer. Ueber die meisten Gegenstände ist bereits eine Statistik geführt, über Ausgaben und Ueberschuß solche aufzustellen, hält der Vorsitzende für unthunlich und will an den Minister berichten, den Verein davon zu entbinden, gleichzeitig aber auch für die Arbeiten staatliche Unterstützung verlangen.

Die Anwesenden waren einstimmig für die Aufstellung einer Statistik.

Als Ort der nächsten Haupt-Versammlung wurde Stuttgart gewählt und damit hatte die diesjährige Haupt-Versammlung ihr Ende erreicht.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Die chinesischen Wirren.

London, 7. Sept. „Daily Expreß" meldet aus Shanghai: Li-Hung-Tschang scheint die Lage auszunutzen, um Streitigkeiten zwischen den Großmächten herbeizuführen. Li-Hung-Tschang bringt den größten Theil seiner Zeit in der russischen Legation zu und behandelt Großbritannien als eine nicht zu berücksichtigende Macht. Er soll sich an Bord eines russischen Kriegsschiffes nach dem Norden begeben.

Der südafrikanische Krieg.

Berlin, 7. Sept. Nach einem Telegramm des „Berl. Tagebl." aus Lissabon verfügte die Regierung den eiligen Abmarsch von 1000 Mann verschiedener Waffengattungen nach Ostafrika, da sie das Eindringen der kämpfenden Parteien in portugiesisches Gebiet infolge der Annexion Transvaals befürchtet.

Berlin, 7. Sept. Die „Vossische Zeitung" meldet aus Wien: Das Auflösungs-Patent des Reichsraths dürfte am Samstag veröffentlicht werden. Der neu gewählte Reichsrath dürfte im Januar zusammentreten.

Berlin, 7. Sept. Bei den diesjährichen großen Manövern in der Provinz Pommern fungirt als Oberschiedsrichter der Kaiser. An dem Abend, an welchem der Kaiser die Führung einer Armee-Abtheilung übernimmt, versieht das Amt eines Oberschiedsrichters Prinz Albrecht.

Berlin, 7. Sept. Die öffentliche Aufführung des Lustspiels „Die gestrengen Herren" von Oscar Blumenthal und Gustav Kadelburg, das einen Stoff behandelt, der mit der Lex Heinze-Bewegung in einem gewissen Zusammenhang steht, ist von der Censur verboten worden.

Paris, 7. Sept. Die Garnison von Vincennes bei Paris ist von einer Typhus-Epidemie heimgesucht worden. 400 Soldaten sind bereits erkrankt. Die Hospitäler sind überfällt. Die Bevölkerung der Stadt ist sehr beunruhigt und fordert Maßnahmen seitens der Behörden für die allgemeine Sicherheit. Den Soldaten ist der Genuß von Trinkwasser streng untersagt.

Verantwortliche Redakteure: Für Politik und den allgemeinen Theil Franz Pomberg; für Feuilleton, Kunst und Lokales, desgleichen für die Druckerei und den Verlag: Konrad von Rüffzern, für Inserate und Reklametheil: Wilhelm Herr, sämmtlich in Wiesbaden.

* Ein Wink für Jäger. Der Herbst ist da mit seinen Stoppelfeldern, und tausende von Jägern rüsten sich zur Ausübung des edlen Waidwerkes. Der Jäger fürchtet nicht die Unbilden der Witterung, höchstens ist es ihm fatal, wenn er einer alten Frau begegnet. Dagegen sehnt er sich dann und wann nach innerer Wärme. Ein guter Cognac ist keineswegs zu verachten, aber jeder erfahrene Waidmann wird zugeben, daß der Alkohol auf die Dauer ermüdet und die Hand nicht festigt. Weit besser sind hier Maggi's Gemüse- und Kraftsuppen, wie auch Maggi's treffliche Bouillon-Kapseln. Man wende nicht ein, daß deren Zubereitung schwierig sei. Gelegenheit, sich siedendes Wasser zu verschaffen, bietet sich überall. Wir haben uns selbst in einer entlegenen Krähenhütte an einer famosen Maggi'schen Julienne-Suppe delektiert, die einen alten Förster in solche Begeisterung versetzte, daß er ein förmlicher Apostel der Maggi-Erzeugnisse ward. Die Packung der Suppenwürfel und Bouillon-Kapseln ist eine sehr praktische, so daß sie leicht mitgeführt werden können.

Gemeinsame Ortskrankenkasse.
Bureau: Luisenstraße 22.
Kassenärzte: Dr. Althause, Marktstraße 9, Dr. Delius, Westendstraße 1, Dr. Heß, Kirchgasse 29, Dr. Heymann, Kirchgasse 8, Dr. Jungermann, Langgasse 31, Dr. Keller, Oranienstraße 23, Dr. Lahnstein, Friedrichstraße 40, Dr. Lippert, Taunusstraße 53, Dr. Meyer, Friedrichstraße 39, Dr. Schrader, Stiftstraße 2, Dr. Schrank, Rheinstraße 40, Dr. Wachenhusen, Friedrichstraße 41. Spezialärzte: Für Augenkrankheiten Dr. Knauer, Wilhelmstraße 18; für Nasen-, Hals- und Ohrenleiden Dr. Ricker jun., Langgasse 37: Dentisten: Müller, Webergasse 8, Sünder, Mauritiusstraße 10, Wolff, Michelsberg 2. Masseure und Heilgehülfen: Klein, Neugasse 22, Schweibächer, Michelsberg 16, Mathes, Schwalbacherstraße 3; Masseuse Frau Freeb, Hermannstraße 4. Lieferant für Brillen: Tremus, Neugasse 15, für Bandagen etc. Firma A. Stoß, Sanitätsmagazin, Taunusstraße 2, für Medizin u. dergl. sämmtl. Apotheken hier.

Zur Beachtung!

Das alleinige amtliche Organ der Stadt Wiesbaden ist das „Amtsblatt" des „Wiesbadener Generalanzeigers". Nur dieser erhält die amtlichen Bekanntmachungen direct vom Magistrat der Stadt Wiesbaden, welche unter dem Titel

Amts Blatt
der Stadt Wiesbaden
Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Bommert

veröffentlicht werden.

Dagegen sind die Annoncen eines anderen hiesigen Blattes unter dem Titel

Amtliche Anzeigen

Nachdruck aus dem Amtsblatt des „Wiesbadener General-Anzeigers", erscheinen verspätet, haben keine amtliche Publicationskraft und deshalb keinen Werth für die Leser jenes Blattes.

Auch die offiziellen standesamtlichen Nachrichten erscheinen nur im Amtsblatt des „Wiesbadener General-Anzeigers", ebenso werden sämmtliche Bekanntmachungen der städtischen Curverwaltung, die Curhausconcerte und Fremdenliste, ferner die Anzeigen der Gerichtsbehörden, sämmtliche Versteigerungen der Gerichtsvollzieher und die Publicationen der übrigen Behörden im Amtsblatt des „Wiesbadener Generalanzeigers" veröffentlicht.

Technikum Worms a. Rh.
f. Maschinen- u. Elektrotechnik, gegr. 1886
vermittelt in einem Lehrkurse völlige und gründliche Ausbildung, besonders geeignet für Fabrikbesitzerssöhne. Absolventen der Schule befinden sich in Stellungen als Constructeure, Ingenieure und Betriebsleiter in den bedeutendsten Fabriken Deutschlands und des Auslandes. **Anfang eines neuen Curses am 1. October a. c.** Programme und Referenzen **gratis und franco** durch die Direction: **Fritz Engel**, Ingenieur.

Wohnungs-Anzeiger

Wohnungs-Gesuche

Wohnung gesucht.
3 Zimmer, Küche und Kammer, möglichst mit Balkon, zum 1. Okt. d. Js. Off. u. J. B. 3359 mit Preis a. d. Exped. d. Bl. 3359

Wohnungs-Gesuch.
Ehepaar (1 Kind) f. f. 1. Okt. bis 1. April 1 od. 2 Zimmer m. Keller u. möglichst Küche. Off. u. D. H. 1487 an die Exp. d. Bl. 1487

Vermiethungen.

6 Zimmer.

Ecke Riehl- und Herderstraße 24
sind sch. Wohnungen, à 5, event. à u. 6 Zimmer, Küche, Bad, 2 Balkons u. reichl. Zubeh., auf sof. ab 1. Oktober verm. Einzusehen von 11—12 und 5—6 Uhr. Näh. bei d. Eigenth., Gärtnerei **Georg Glück**, Scharnhorststr. u. Kaiser-Friedrich-Ring 24, Part. 1193

Moritzstraße 39, Bel-Etage, 6 Zim. u. reichl. Zub. a. 1. Okt. oder später zu vermiethen. 1662

4 Zimmer.

Hermannstr. 2, verl. Philippsbergstr., Part., 4 Zimm., Bleichpl. und Zubeh. a. Oktbr. zu verm. Näh. daselbst 2. St. l. 1560

2 Zimmer.

Obere Frankfurterstraße (Gärtnerei Scheben) gesunde Wohnung, groß. Zimmer, Küche u. Kammer, auf 1. Oktober zu verm. 1461

Ein Dachlogis, Mansarde und Küche auf 1. Oktober zu vermieth. Ludwigstraße 10. 1519

1 Dachwohnung, bestehend aus 1 Zimmer, Küche u. Keller, per 1. Okt. z. vm. Näh. Römerberg 37. 1416

Zimmer u. Küche im 1. St. ab 1. Oktober zu verm. 1568
Näh. Wörthstr. 2a, Laden.

1 Zimmer.

Zu vermiethen 1 schönes Zimmer an solid. ordentl. Arbeiter. 1667 Moritzstraße 45, Mittelbau, II. r.

Möblirte Zimmer.

Adlerstraße 18, 3. St. rechts erhalten reinliche Arbeiter gute, billige Kost und Logis. 1628

2 Arbeiter erhalten Kost und Logis. 1681
Bleichstraße 17, 2.

Dotzheimerstr. 68, 1.
nahe d. Haltestelle d. elektr. Bahn am Kaiser-Friedr.-Ring, schön möbl. Zimmer, auf Wunsch Wohn- und Schlafzim. bill. zu vermieth. 6767

Frankenstraße 3, Part., schön möbl. Zim. mit 1 od. 2 Betten u. gut. Pension b. zu vermiethen. 1664

Frankenstr. 23, 3. St. lks. möbl. Zimmer zu verm. 1637

Hellmundstr 18, 2 St., erhält bess. Mann Kost u. Logis. 1696

Möblirtes Zimmer zu vermiethen. 1335
Hermannstr. 21, 2. St. l.

Freundlich **möbl. Zimmer** zu vermiethen. 1657
Kellerstr. 11, Gartenh. 1 Tr.

Metzgergasse 18, 1 St., erh. zwei reinl. Arbeiter Logis. 1602

Moritzstraße 41, Hth. 2 St., kann junger Mann Kost und Logis erhalten. 830

Oranienstr. 2, Part., möbl. Mans. mit Kost zu verm. 1646

Oranienstr. 17, 2, vis-à-vis dem Gericht, eleg. möbl. Zimmer 18 M. monatl. (auch wochenweise) zu vermiethen. 6805

Für Einjähr.-Freiwill.
In der Nähe der Infanterie- sowie Artilleriekaserne zwei möbl. **Zimmer** zu verm. als Wohn- u. Schlafz., auch einzeln. 1180
Schwalbacherstr. 7, 2 r.

Walramstraße 2, Hth. 2. St. kann ein jg. Arbt. Theil an möbl. Zimmer nehmen (sep. Eing.). 1680

Freundlich möblirtes Zimmer sofort od. später zu vermiethen. Walramstraße 22, Laden. 1549

Freundlich möbl. Mansarde zum 1. Oktober zu vermieth. 1548
Walramstraße 22, Laden.

Anständiger junger Mann erhält schönes Logis u. Kaffee 1596
Walramstr. 31, Hth. 2. St. l.

Wellritzstraße 42, Vdh. 2 St., schön möbl. Zimmer zu verm. Preis 12 M. per Monat. 1580

Westendstraße 3, 2 St. uks, erh. 2 reinliche Arbeiter Kost und Logis 627

Läden.

1 Laden Michelsberg 15 u. 1 Laden **Wellritzstraße**, Ecke Helenenstraße 29, zu verm. Näh. bei **Heinr. Krause**, Michelsberg 15. 2

Werkstätten etc.

Oranienstraße 31
große, helle Werkstätte mit kleiner Dachwohnung oder beide getrennt sofort zu verm. Näh. Hinterhaus bei **Lang**. 5306

Geld.

Eine alleinst. Frau
sucht ein **Darlehen v. 800 Mk.** zur Vergrößerung ihres Geschäfts. Zurückgabe nebst Zinsen nach Uebereinkunft; auch kann daselbst ein alleinstehender Herr oder Dame ein ruhiges Heim finden. 1639
Offerten unter **S. S. 1630** an den General-Anzeiger.

Arbeits-Nachweis.

Anzeigen für diese Rubrik bitten wir bis **11 Uhr Vormittags** in unserer Expedition einzuliefern.

Offene Stellen.

Männliche Personen.

Tüchtiger
Küferbursche
gesucht. 1588
W. Nicodemus & Co.

Tüchtige Tünchergehilfen
(Speitzarb.) gesucht Feldstr. 1. 1582

Anstreicher gesucht 1483
Bleichstr. 13, H. p.

Selbstständige Glaser und **Schreiner** gesucht
Dampfschreinerei Dotzheim, am Bahnhof. 1594

Ein tüchtiger, selbstständ. **Fuhrknecht** gegen guten Lohn gef. Feldstr. 17, Stb. Part. 1646

Ein braver Hausbursche
welcher auch mit servirt, gesucht. 1643 **Platterstraße 21.**

Ein **Schweizer** gesucht. 1590
Schwalbacherstr. 39.

Ein ordentlicher Junge mit guter Handschrift für ein hiesiges Bureau als
Schreibhilfe
und für Ausgänge gesucht. Schriftliche Offerten mit Lohnansprüchen unter X. W. 120 an die Exped. dieses Blattes.

Sof. tücht. Reisende u. Colport. für Bücher u. Bilder auf Zwecke, nur neueste Werke geg. höchste Provis. u. groß. Verdienst sofort gesucht. 1688 Sedanstraße 13, Hinterh. 2. St. l.

Ein **Kellner** und ein **Mädchen**, welches bürgerlich kochen kann, in eine Wirthschaft in der Stadt zum 15. Sept. gesucht.
Näheres **Römerberg No. 32,** Wirthschaft. 1698

Verein für unentgeltlichen Arbeitsnachweis 73
im Rathhaus. — Tel. 2377
ausschließliche Veröffentlichung städtischer Stellen.
Abtheilung für Männer.
Arbeit finden:
Buchbinder
Holz-Dreher
Friseure
Gärtner
Hotel-Kellner
Koch
Küfer
Bauschlosser
Maschinen-Schlosser
Schneider
Bau- u. Möbel-Schreiner
Schuhmacher
Zimmermann
Hausknecht — Herrschaftsdiener
junger Kutscher
Fuhrknecht
Landwirthschaftliche Arbeiter
Arbeit suchen:
Gärtner
Kaufmann
Lehrling: Schlosser
Hausknecht — Herrschaftsdiener
Einkassierer
Taglöhner
Krankenwärter.

Lehrlinge.

Für meine Gürtlerei, Gelbgießerei u. Vernickelungsanstalt suche
einen Lehrling
Heinrich Krause, 780
Nr. 15. Michelsberg Nr. 15.

Schreinerlehrjunge ge. 41
6544 Albrechtstr.

Weibliche Personen.

Weckfrau
gesucht. 1647
W. Marx, Metzgergasse 23.

Monatsmädchen sofort gesucht. Zimmermannstr. 7, 1 r. 1675

Fünfzehnjähriges braves
Mädchen für Hausarbeit
bald gesucht. Dasselbe hat auch Gelegenheit, sich täglich 2 Std. bei im Nähen auszubilden. 1669
Faulbrunnenstraße 10, 2. rechts.

Ein **tüchtiges zuverlässiges Alleinmädchen**, welches perfekt kochen kann u. Hausarbeit übernimmt, i. kinderlos. Haushalt gesucht zum 15. Sept. o. 1. Okt. Zu melden von 8—2 Uhr. 1665
Adelheidstraße 95, 1.

Ein **Mädchen**, das Maschinennähen versteht, für dauernd gesucht. Neugasse 11, Laden. 1678

Ein junges sauberes **Laufmädchen** f. Nachmittags sof. gesucht. **Johann Radhoff**, Webergasse 12. 1679

Gesucht sofort tüchtiges **Alleinmädchen**, welches gut kochen kann und gute Zeugnisse besitzt. Anzumelden 1692
Schlichterstr. 13. part.

Junges Dienstmädchen für kleine Familie gesucht. Näheres 1621 **Körnerstr. 4, p. lks.**

Ein ordentliches Mädchen für Haus- und Küchenarbeit gesucht
Gasth. z. Weihergarten,
Hochheim a. M. 3279

Für eine kleine Haushaltung wird ein braves
Dienstmädchen
gesucht. 1648
Näh. Mauritiusstr. 8, 1 links.

Alleinmädchen, das kochen kann, f. h. L. gesucht. Schlichterstraße 10, 2. Mitg. 2—5 Uhr. 1633

Laufmädchen
gesucht 1603
H. Zahn, Schwalbacherstr. 29.

Tüchtige erste
Taillenarbeiterinnen
finden bei hoher Bezahlung nach Nürnberg dauernde Beschäftigung. Offerten unter **L. L. 3358** an die Exped. d. Bl. 3358

Arbeiterinnen
gesucht, Lohn per Tag M. **1.60.**
Bettfedernfabrik,
1625 Schlachthausstraße Nr. 12.

Eine gewandte **Verkäuferin** für Schweinemetzgerei sof. ges. 1624
P. Floth, Kirchgasse 51.

Arbeitsnachweis für Frauen
im Rathhaus Wiesbaden.
unentgeltliche Stellen-Vermittelung
Telephon: **2377**
Geöffnet bis 7 Uhr Abends.
Abtheilung I. f. Dienstboten und Arbeiterinnen.
sucht ständig:
Köchinnen
Allein-, Haus-, Kinder-, Zimmer- u. Küchenmädchen
Hotel-Personal,
Wasch-, Putz- u. Monatfrauen.
Gut empfohlene Mädchen erhalten sofort Stellen.
Näherinnen u. Büglerinnen.
Abtheilung II. für feinere Berufsarten.
vermittelt:
Kinderfräulein u. -Wärterinnen,
Stützen, Haushälterinnen für Private u. Hotels.
Jungfern,
Gesellschafterinnen,
Krankenpflegerinnen,
Erzieherinnen,
Verkäuferinnen u. Buchhalterin
Lehrmädchen,
Sprachlehrerinnen.

Lehrmädchen.

Einige
Lehrmädchen
aus guter Familie gesucht. 1684
M. Schneider,
Wiesbaden.
Manufactur & Modewaaren.

Nählehrmädchen
gegen Vergütung sofort gesucht.
1551 Helenenstraße 12, 2.

Eine tücht. **Weißzeugnäherin**, sowie Lehrmädchen gesucht
1133 Hermannstr. 21, 3 l.

Modes. Lehrmädchen aus anständ. Familie gesucht. 1608
A. Scheibel, Wilhelmstr. 46.

Anst. junge Mädchen können das **Kleidermachen** gut erlernen.
1636 Frau **Link**, Friedrichstr. 1.

Mädchenheim und Stellennachweis
Schwalbacherstraße 65 II.
Sofort u. später gesucht: Allein-, Haus-, Zimmer- u. Küchenmädchen, Köchinnen für Privat u. Pension, Kindergärtnerinnen, Kindermädchen.
NB. Anständige Mädchen erh. billig gute Pension. 2606
P. Geisser, Diakon

R. Schwenke, Deutscher Kellnerbund, Webergasse 15, 2 (Ritter's Bureau, gegr. 1871), sucht weibl. Herrschafts- u. Hotel-Personal aller Branchen in gute Stellen. 1626

Dörner's
Central-Bureau, 1. u. ältestes Bureau am Platze, Ellenbogengasse 9, vom 1. Oktober ab **Mauritiusstraße 4,** 1. Etage, vis-à-vis der Walhalla. Telephon 571, **sucht** Köchinnen für Hotels, Restaurants, Pensionen u. Herrschaftshäus., Kaffee- u. Beiköchinnen, Haushälterinnen, Büffet- u. Servierfräul., Zimmermädchen für Hotels u. Pens., bess. Stubenmädchen, Hausmädchen, 20 adrette Alleinmädchen, Verkäuferinnen f. Schweinemetzg., Büglermädchen für Hotel und tüchtige Küchenmädchen. 1082

Empfehlungen.

Weißzeugnäherin empfiehlt sich im Ausbessern Weilstr. 16, 2 r. 1478

Arbeit f. Maschinenstricken wird angen. Helenenstr. 7, 2. 1680

Für Schuhmacher.
Fertige Schaften aller Art in feinster Ausführung zu billigen Preisen. Maaßarbeit innerhalb 6 Stunden bei **Joh. Blomer**, Schaftenfabrik, Neugasse 1, II. 1676

Vorzügl. Mittag- und Abendtisch finden einige Herren in besserem Hause. Gefl. Offerten unter **M. K. 200** an die Exp. des Gen.-Anz. zu richten. 1512

Käufe und Verkäufe

Massiv goldene
Trauringe
liefer das Stück von 5 Mk. an
Reparaturen
in sämmtlichen **Schmucksachen** sowie Neuanfertigung derselben in saubersten Ausführung und allerbilligsten Preisen.
F. Lehmann Goldarbeiter
Langgasse 3 1 Stiege.
682 **Kein Laden.**

Für Arbeiter!
Hosen in größter Auswahl, sowie **Joppen Sackröcke**, kompl. **Anzüge, Hemden** und **Kittel, lange Kittel für Maler, Lakirer, Tapezirer, blauleinene Anzüge** überhaupt alle für jeden Arbeiter nöthigen und passenden **Kleidungsstücke zu den bekannt billigen Preisen.**
A. Görlach,
16 Metzgergasse 16.

Ein
Herbst- und 1 Winter-Jacket preiswerth zu verkaufen 1597
Karlstr. 32, Vrdh 2 St. r.

Ein schöner **Kinderwagen** zu verkaufen. 1618
Moritzstr. 6, 3. St.

Ein gutes **Kinder-Bettchen** (bis zum Alter von 7 Jahren) billig zu verkaufen. 1622
Bleichstr. 12, Stb. l. 1. St.

Neue **Kameltaschensopha**, Ripssopha, Ottomane, sch. Ausw. bill. Preise, gebr. Polstersessel 16 M. Michelsbg. 9, 2 St. l. Eing. Gäßch. 757

Billig
Eine größere Parthie gutes Bettwerk, sowie Bettstellen, Strohsäcke, Roßhaar- und Seegrasmatratzen **sehr billig** abzugeben.
1497 **A. Görlach,**
16 Metzgergasse 16.

Gr. Kartoffel-Abschlag.
Prima Haiger p. K. 16 Pf. Ctr. 180 Pf.
Magnum bonum 23 „ „ 260 „
Gelbe Englische 20 „ „ 250 „
Maus-Kartoffel 40 „ „ 425 „
Zwiebel p. Pfd. 6 Pf., 10 Pfd. 55 „
Carl Kirchner,
Wellritzstr. 27, Ecke Hellmundstr.
Telephon 2165. 1634

Neues Birnlatwerg
per Pfd. 20 Pf. empfiehlt
1598 **Chr. Diels**, Grabenstr. 9.

Täglich süßer Apfelmost
bei **F. Fetter**, Feldstr. 20. [1528

Gebrochene
Frühäpfel Pfd. 6 Pf. zu verk. Schachtstr. 5 1578

Überzieher zu verkaufen.
Wellritzstr. 16, 1 r. 1522

Sch. Erdbeerpflanzen, beste Sort., empfiehlt **Joh. Scheben**, Gärtnerei, Obere Frankfurterstr. [1610

Ia Kochbirnen
(bitte Latwergbirnen) per Centner 5 **Mark.** 1697
Gebr. Hattemer, Friedrichstr. 47.

Einmach-Birnen u. Zwetschen Pfund 10 Pfg. Scharnhorststraße 20, 1. St. 1677

Das Grummet
von 4 Morgen Wiesen **zu verkaufen.** Steingasse 36. 1666

3 Kühe sofort zu verkaufen.
Näh. im „General-Anzeiger“. 1668

Eine Grube fauler Mist
zu haben Schachtstraße 21. 1671

Garten zu verkaufen im Wellritzthal. 1592
Näh. Gen.-Anz.

Grasbutter, 10 Pfd.-Colli 6 M., 20 f. Legehühner 20 M. **Spitzer**, Tluste i. T., via Schles. 3344

Fässer und Bütten.
Frisch geleerte Weinfässer von 20 bis 1200 Liter, ovale Fässer von 750 Liter, Halbstück- u. Stückfaßbütten zu verkaufen.
Flaschen- und Faßhandlung
Helenenstraße 1. 1083

Zum Seidenräupchen,
38 Saalgasse 38.
täglich 1202
frischer Apfelmost.
Aug. Köhler.

Enten, groß, 15 St., 7 gr. Gänse, 24 Hahnen, 20 jg. Legehühner 22 M. frco., gar. leb., 10 Pfd.-Colli Grasbutter 6 M.
Epstein, Tluste i/G., via Schlesien. 3310

Fünf Seidenpudel (Männchen), 2 weiße, 3 schwarze, z. vk. b. Herm. Rosegast, Hermannstr. 9, 3 St. 1581

Spitzhündchen
schwarz, jung, rasserein, zu verkaufen. Hotel **Pfälzer Hof**. 1702

Wegen Umzug
ein sehr schöner **Kinderwagen** zum Liegen u. mit zwei gepolsterten Sitzen eingericht., versch. **Herren- u. Damenkleider** u. **Schuhe** bill. zu verk. Bertramstr. 18, 3. lks 1670

Alte Nähmaschine billig zu verkauf.
Bismarkring 41, Part. 1650

Fahrrad „Premier“ stabil sehr gut erhalten, unter Garantie zu verkaufen **Pfälzer Hof**. 1703

Sehr gut erhaltener
Kinderwagen
zu kaufen gesucht 1685
Näheres Expedition.

Geldschrank (Stahlpanzer m. Tresor), 1 Copirpresse billig abzugeben **Biebrich**, Wiesbadenerstraße 47. 758

Trauringe
mit eingehauenem Feingehaltsstempel, in allen Breiten, liefert zu bekannt billigen Preisen, sowie sämmtliche
Goldwaaren
in schönster Auswahl. 1184
Franz Gerlach,
Schwalbacherstraße 19.
Schmerzloses Ohrlochstechen gratis

Altes Gold und Silber
kauft zu reellen Preisen
F. Lehmann, Goldarbeiter,
76 Langgasse 3, 1 Stiege.

Photogr. Apparate,
13×18, mit Stativ, 4 Doppelkassetten, vorzügl. Objektiv und Tasche, wegen Abreise, billig zu verkaufen. 1693
Schwalbacherstraße 71, 2.

50 000 Fahrräder in einer Saison umzusetzen, ist wohl nur denkbar, wenn die d. erstklass. tadell. Qualität meiner weltberühmten Marke „Vaterland“ und „Constantia“ in Betracht ziehen. Verlangen Sie daher gratis u. franco Pracht-Haupt-Catalog m. üb. 15 Radsommern und ca. 150 Illustr. v. Zubehörth. Die darin enthalt. Preise sind concurrenzlos. Als Specialit. führe ich alle Reparatur-, w. Uberh. i. d. Branche nur vorkommen, in meinen Werkstätten prompt u. enorm billig aus. Vertreter gesucht. **Hans Heinr. Voss, Hohenwestedt.** Fahrrad-Continent-Weltgesch. — Billigstes — Einkaufshaus Deutschlands.

EYACH-Sprudel ist das beste Tafelwasser.
In stets frischer Füllung zu haben bei 26844
Conrad Bock, Wiesbaden
Helenenstraße 10.

Papageien

kleine, grüne, leicht sprechen lernende, zahm wie ein Hündchen werdend, Stück **nur 5 Mk.**

Kolibrifinken
niedliche, Zimmerschmückende Vögelchen, Paar **nur 2 Mk. 30,**
Tigerfinken
kleinste reizende Sänger, Paar **2 Mk. 50,** empfehlen
Gebr. Winkler,
Dresden-A.,
Zwingerstr., Ecke Gerberg. 1.
Unser vollständ. reich illustr. Katalog gegen 10 Pfg.-Marke. 3321

Junge **Elsaß-Lothringer Riesenkaninchen** zu verkaufen bei **J. Bender**, Erbach a. Rh. [3354

Lokal-Sterbe-Versicherungs-Kasse.
Höchster Mitgliederstand aller hies. Sterbekassen. Billigster Sterbebeitrag. Kein Eintrittsgeld bis zum Alter von **40 Jahren.** — Altersgrenze: **48.** Lebensjahr.
600 M. **Sterberente** werden **sofort** nach Vorlage der Sterbeurkunde gezahlt. — Die Vermögenslage der Kasse ist hervorragend günstig. **Bis Ende 1899 gezahlte Renten Mk. 133,818.—** — Anmeldungen jederzeit bei den Vorstandsmitgliedern: **Heil**, Hellmundstr. 37, **Lenius**, Hellmundstraße 6 und **Rübsamen**, Wellritzstr. 51; sowie beim Kassenboten **Noll-Russong**, Oranienstr. 25. 694

Visiten-Karten
in einfacher wie eleganter Ausführung liefert preiswürdig die
Druckerei des Wiesbadener General-Anzeiger
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden
Druckerei-Comptoir: Mauritiusstrasse 8.
Telephon 199.

Obst-Versteigerung.

Nächsten Montag,

den 10. September cr., Nachmittags 3 Uhr anfangend, läßt Herr Landwirth **Wilhelm Kraft** hier in den Districten

Weinreb u. Hainer

den Ertrag von **ca. 200 größtentheils** vollhängenden Bäumen

Aepfel, Birnen u. Nüsse

feinstes Tafel- und Wirthschaftsobst

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Zusammenkunft: **Ecke der Lahn- u. Aarstraße.**

Wilh. Klotz,
Auctionator u. Taxator.

1663

Bekanntmachung.

Samstag, den 8. September 1900 Mittags 12 Uhr, werden in dem Versteigerungslokale Dotzheimerstraße 11/13 dahier:

2 compl. Betten, 2 Büffets, 1 Klavier, 2 Bücher-, 6 Kleiderschränke, 1 Vertikow, 1 Kommode, 2 Consols, 1 Nachtschränkchen, 2 Divans, 4 Sophas, 10 Sessel, 1 Schreib-, 1 Salon-, 1 Auszieh-, 1 Bauern-, ein Nähtisch, 1 Nähmaschine, 1 Trümeaux, 1 photogr. Apparat, 34 div. Bücher, 1 Aquarium, 1 Käfig mit Kanarienvogel, 12 Coupon Stoffe für Herrengarderobe 12 Armfeilen u. A. m.

öffentlich zwangsweise gegen baare Zahlung versteigert.

Wiesbaden, den 7. Sept. 1900.

Wollenhaupt,
Gerichtsvollzieher.

1699

Bekanntmachung.

Samstag, den 8. September cr., Mittags 12 Uhr, werden in dem Versteigerungslokale Dotzheimerstraße 11/13:

2 goldene Uhren, 1 Regulator, 1 Standuhr unter Glas, 6 Kleiderschränke, 2 Bücherschränke, 1 Consolschrank, 1 Schreibsecretär, 2 Büffet, 1 Ausziehtisch, 2 Waschcommoden, 3 Tische, 1 Verticow, 1 compl. Bett, 4 Sopha, 1 Plüschgarnitur, Sopha und 2 Sessel, 1 Teppich, 1 Ottomane, 1 Sessel, 1 Eisschrank, 1 Ladentheke, 2 angebr. Fässer Ocker, 1 Kanne Fußbodenlack, 1 Faß Kreide, 1 Faß Bleiweiß, 1 Faß Farbe, 1 Kiste Ultramarin-Blau, 1 Fahrrad, 1 Nähmaschine, 1 Viktoriawagen und 1 Break

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 7. September 1900.

Salm,
Gerichtsvollzieher.

1701

Bekanntmachung.

Montag, den 10. Septbr. 1900, Vormittags 10 Uhr, werden auf dem Lagerplatz Dotzheimerstraße 74/76

1 Aufzugmaschine, 1 Flaschenzug, 1 Bretterhalle, ca. 2000 Klammern, 2 Rollen, ca. 250 Dielen, 1 zweirädr. Karren, Stein- u. Schubkarren ca. 200 Latten u. Borde, 2 Drumsägen, 2 Schalterbäume, Speisböcke u. Kübel, Hebeisen, ca. 350 Gerüststangen, Hölzer u. Bolzen, 11 Böcke, Bütten und Fässer, ca. 150 Verblendsteine u. A. m., sowie ein Fahrrad

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Wiesbaden, den 6. September 1900.

Salm,
Gerichtsvollzieher.

1700

Bekanntmachung.

Samstag, den 8. Septbr. cr., Mittags 12 Uhr, versteigere ich im Pfandlokale Dotzheimerstraße 11/13 dahier:

1 Sopha, 1 Schreibtisch, 1 Verticow, 1 Pfeilerschrank, 2 Kleiderschränke, 2 Commoden, 1 Nähmaschine, 1 Tisch u. dgl. mehr

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung.

Lonsdorfer,
Gerichtsvollzieher, Wörthstraße 7.

1696

Rechtsschutz-Bureau, Wellritzstraße 20. Rath u. Auskunft in Rechts-, Straf-, Steuer-, Gewerbe-, Ehescheid-, Aliment-, Testament-, Gütertrennung, Erbschafts-, Unfall-, Mieths-, Concurs- u. Privatsachen, treibt Forderungen bei. 1501

Bekanntmachung.

Samstag, den 8. Sept., Mittags 12 Uhr, werden in dem Pfandlokale Dotzheimerstraße 11/13 dahier:

1 Kleiderschrank, 1 Consol, 1 Spiegel, 1 große Zuglampe, 1 Caffaschrank, 1 Fahrrad

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 7. Septbr. 1900.

Eschhofen,
Gerichtsvollzieher.

1695

Obst-Versteigerung.

Montag, den 10. September c., Nachmittags 4 Uhr anfangend, läßt Frau Jacob hinter dem alten Friedhof die Obstcresceuz von über

60 vollhängenden Bäumen Aepfel, Birnen, Zwetschen, Reineclauden, Pfirsiche 2c.

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Zusammenkunft am alten Friedhof an der Platterstraße.

Wilh. Helfrich,
Auctionator u. Taxator,
Friedrichstraße 47.

1694

Total-Ausverkauf

in **Uhren, Goldwaaren,** Optik, Musikwerken, Record- und Guitarre-Zithern 2c. theilweise

zu u. unter Einkaufspreisen

wegen Aufgabe des Ladens. — Eine Parthie **Regulatoren** besonders billig. — Reparatur-Werkstätte im Hause, daher **reelle** Garantie. 1661

10. Grosse Burgstrasse 10.

Kein ähnliches Produkt kommt

Maggi zum Würzen an Ausgiebigkeit u. Würzekraft gleich. **Wenige Tropfen genügen,** um jeder faden Suppe und Speise kräftigen Wohlgeschmack zu verleihen. Zu haben in Fläschchen von 25 Pf. an bei **Emil Lang,** Schulgasse 9. 443/128

„Maggi zum Würzen" ist eine bessere Würze als Liebig'sches Fleischextract.

Goldene Medaille **Bruchleidenden** Paris 1896.

empfehle meine nachweisbar von Tausenden mit Vorliebe getragenen, solid und dauerhaft gearbeiteten

Gürtelbruchbänder ohne Federn,

Leib- und Vorfallbinden. Für jeden Bruchschaden Extraanfertigung deshalb jeder Versuch befriedigend. Kein Druck wie bei Federbändern. Mein Vertreter zeigt Muster vor und nimmt Bestellungen entgegen in **Wiesbaden,** Mittwoch, den 12. September 8—3 Uhr Hotel **Quellenhof,** Nerostraße. 1658

Bandagenfabrik **L. Bogisch, Stuttgart,**
jetzt Ludwigstraße 75.

Chemisches Laboratorium zu Wiesbaden.

Vom Staat subventionirte, akademische Lehranstalt mit der Berechtigung zur praktischen Ausbildung von Nahrungsmittel-Chemikern für die Hauptprüfung.

Das chemische Laboratorium verfolgt wie bisher den Zweck, junge Männer, welche die Chemie als Haupt- oder Hülfsfach studiren wollen, aufs Gründlichste in diese Wissenschaft einzuführen und mit ihrer Anwendung in der Industrie und den Gewerben, im Handel, der Landwirthschaft 2c. bekannt zu machen (Specialkurse für chemisch-technische Analyse, organische Chemie, Lebensmittel-Untersuchung, Bakteriologie). Es bietet auch Männern reiferen Alters Gelegenheit zu chemischen Arbeiten jeder Art.

Das **Wintersemester** beginnt am 15. Oktober, Statuten und Wohnungsverzeichnisse sind durch die **Geschäftsstelle dieses Blattes,** durch **C. W. Kreidel's Verlag** in Wiesbaden oder durch die Unterzeichneten unentgeltlich zu beziehen.

Wiesbaden, im September 1900. 410/264

Prof. Dr. **H. Fresenius,** Prof. Dr. **W. Fresenius,**
Prof. Dr. **E. Heinz.**

Nachkirchweihe Rambach

Gasthaus zum Taunus.

Zu unserer Nachkirchweihe am Sonntag, den **9. September** halte geehrtem Publikum mein Haus aufs Beste empfohlen.

Von Nachmittags 4 Uhr ab 1644

Grosse Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **Ludwig Meister.**

Für Kegelfreunde empfehle mein **werthvolles Preiskegeln.**

Süsser Apfelwein

stets frisch von der Kelter empfiehlt

P. Enders,
Michelsberg 32.

1687

!! Käse !!

prima Limburger per Pfund nur 30 Pfg.

Emil Bock,
73. Schwalbacherstraße 73.

1683

Restauration Römerberg 21.

Heute Samstag Abend

Metzelsuppe,

Morgens Quellfleisch, Schweinepfeffer, Bratwurst mit Kraut, wozu freundlichst einladet.

Wilhelm Rossel.

1689

Zur Heidenmauer
Adlerstraße 6.

Heute Samstag: Metzelsuppe.

E. Kümmer.

1690

Heute Abend

Metzelsuppe.

F. Fetter, Feldstraße 20.

1682

Ehe

Sie Ihre Einkäufe in Möbeln machen, ersuche ich Sie mein Möbellager zu besichtigen, dort finden Sie alles unter Garantie zum billigsten Preise. Helenenstraße 1. 1293

Bettunterlagen — Gesundheits-Binden I. Qualität per Dtzd. 1 M. ½ Dtzd. 60 Pf. — Verbandstoffe

Irrigateure
nach **Professor Esmarch,**
complett mit Schlauch, Mutter- u. Clystier-Rohr
von Mk. **1.40** an.

Inhalations-Apparate — Grosse Auswahl in Suspensorien, Clystierspritzen von 50 Pf. an. — Eisbeutel

Chr. Tauber, Drogenhandlung,
Kirchgasse 6. — Telephon 717.

Kgl. Akademie der bildenden Künste

in Cassel.

Das Studienjahr 1900/1 beginnt am 1. Oktober. Es werden sowohl **Herren** als **Damen** aufgenommen. Für Hospitanten wird im Zeichnen und in der Malerei besonderer Unterricht ertheilt.

Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete, welcher auch sonst jede nähere Auskunft ertheilt, entgegen. 409/265

Der Akademie-Director:
Kolitz, Professor.

Rotations-Massendruck

von Zeitungsbeilagen Prospekten, Preislisten etc. auf weiss und bunt Papier, in kürzester Frist zu billigsten Preisen.

Grösste Leistungsfähigkeit!

100 000 Stück Quart-Prospecte in einer Stunde.

Druckerei des „Wiesb. General-Anzeigers"
EMIL BOMMERT.

Telegraphischer Coursbericht

der **Frankfurter** und **Berliner Börse,**
mitgetheilt von der

Wiesbadener Bank,
C. Bielefeld & Söhne Webergasse 8.

	Frankfurter	Berliner
	Anfangs-Course vom 7. Sept. 1900	
Oester. Credit-Actien	209 10	209 —
Disconto-Commandit-Anth.	174.70	174 70
Berliner Handelsgesellschaft	147.60	147.90
Dresdner Bank	—.—	146 90
Deutsche Bank	189 30	189.20
Darmstädter Bank	—.—	132 25
Oesterr. Staatsbahn	143.10	143.—
Lombarden	26 50	26.30
Harpener	179.60	179 80
Hibernia	202.75	202 60
Gelsenkirchener	192.—	192 60
Bochumer	184.50	184 70
Laurahütte	200.—	200.50

Tendenz: schwach.

Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger".

Nr. 209. Samstag, den 8. September 1900. XV. Jahrgang.

Haus Gerling.

Roman von **Martin Behrend.**

8. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Auf der Straße wollte Franzius sich von Hermine verabschieden. Doch sie litt das nicht. „Ich fahre Sie nach Ihrer Wohnung, Herr Franzius", bemerkte sie. „Ich kann nicht dulden, daß ein so guter Freund von mir zu Fuß geht, während ich im bequemen Wagen sitze."

Sie sprach diese Worte scherzend; trotzdem ihr unendlich schwer zu Muthe war. Zum ersten Mal in ihrem Leben trat der Ernst des Lebens an sie heran und fand die verwöhnte Tochter des reichen Mannes nur wenig zu seinem Empfang bereit.

Dennoch fand Hermine sich schneller als sie es geglaubt hätte, in die Situation. Es war ihr sehr bald klar, daß sie Georg veranlassen mußte, dem Rath Franzius gemäß, bei ihrem Vater um sie anzuhalten. Sie war auch heute überzeugt, daß diese Werbung auf sehr großen Widerstand stoßen werde. Dennoch mußte der Schritt gethan werden. Ein Hinausschieben würde die Aussichten auf Erfolg nur noch mehr verringern, da sich Georg's Verhältnisse von Tag zu Tag verschlimmern mußten.

Jetzt fiel es ihr erst auf, wie Georg in der letzten Zeit gelitten haben mußte. Von Tag zu Tag einen Kampf aufnehmen zu müssen, der immer Aussichtslosigkeit auf Erfolg zeigte, mußte ja eine furchtbare Qual sein! Und dabei hatte er sich ihr, der nur ihretwegen litt, nicht anvertraut. Nicht ein Wort hatte er verrathen, wie es um ihn stand.

Und dennoch fand sie seine Scheu, an sie heran zu treten und ihr zu sagen, daß er nicht weiter könne, nur zu erklärlich. Bei der Energie und Zähigkeit seines Charakters und bei dem berechtigten Vertrauen auf seine eigene Tüchtigkeit, mußte er ja trotz Alledem die Hoffnung hegen, endlich obgleich er seine steten Mißerfolge sah, Sieger in dem Kampf zu bleiben.

Und was hätte er denn auch sagen können, ohne sie zugleich freigeben zu müssen? Sobald er einsah, daß er unterliegen müsse, hätte er kein Recht mehr an sie gehabt. Sie in eine ungewisse Zukunft reißen, hätte er wahrlich nicht können. Er mußte seinen Glauben, daß er die Verhältnisse bessern könne, aufrecht erhalten.

*

Als Franzius sich von Hermine verabschiedet hatte, ging er langsam auf sein Zimmer. Er war mit sich zufrieden. Wohl wußte er, daß er mit rauher Hand in die Verhältnisse zweier Menschen gegriffen hatte, denen er fremd war; aber er wußte auch, daß es sein mußte zum Heile derselben. Er hatte keine Schonung walten lassen, als er zu Hermine sprach und ihr Georg's Verhältnisse klar legte. Vielleicht hätte er nicht so brutal vorgehen brauchen. Aber dann wäre er nicht sicher gewesen, daß sie bereit sein würde, mit ihrem Verlobten zu sprechen. Jetzt wußte er, daß sie es thun würde. Ob es von Nutzen sein würde, das wußte er nicht. Es sprach so viel dagegen. Aber gleichviel; mochte Georg sich veranlaßt fühlen, mit Herminens Vater zu sprechen oder nicht, oder mochte, wenn das wirklich geschah, dieser nicht in eine Verbindung seiner Tochter mit Georg willigen, er hatte nicht unthätig dagestanden.

Diesen Vorwurf brauchte er sich nicht zu machen. Aber, er wollte auch nicht nöthig haben, sich den Vorwurf machen zu müssen, eine Sache nur halb gethan zu haben; und deshalb beschloß er, weiter thätig zu sein.

Er wußte noch nicht, wie Rinardo die Kunde von Georg's ungleichem Kampfe mit Bergen aufgenommen hatte; denn den wollte er für den Sieg seines Planes ausnützen. Er hatte ihn für heute Abend zu sich gebeten, was ihm nicht auffallen konnte, da er häufig sein Gast war. Die beiden so sehr verschiedenen Menschen verkehrten jetzt viel mit einander. Für den lebhaften Rinardo war es wohlthuend, einen Menschen zu haben, der, wenn er ihm sein häufig übervolles Herz ausschüttete, ruhig zuhörte und, wenn es angebracht war, mit Trostworten und Rathschlägen zur Hand war.

Franzius war ja über die Jahre der Sturm- und Drangperiode die er übrigens nie hatte kennen lernen, längst hinaus. Erst spät, als er bereits ein gereifter Mann war, war die Liebe in sein Herz gezogen, der er entsagen mußte, weil sie aussichtslos war. Hermine war für ihn ja unerreichbar.

Aber es that ihm wohl, wenn er sah, daß Rinardo, dieser heißblütige Mensch, der von einer so glühenden Leidenschaft zu dem herrlichen Mädchen entbrannt zu sein glaubte, durch sein Benehmen zeigte, daß er es in Wirklichkeit nicht war. Strohfeuer war diese Liebe; nichts Anderes. Dann, nachdem er sich eine Zeit lang tief unglücklich gefühlt zu haben glaubte, und seinem Schmerz in lauten Klagen und Verwünschungen Luft gemacht hatte, da erholte er sich bald wieder von seinem Liebesschmerz und in seinem großen Herzen fand bald eine Andere Platz.

An dieser Veränderlichkeit sah Franzius, so gern er den jungen Spanier, besonders seines impulsiven Charakters wegen, auch hatte, daß Hermine keinen großen Verlust erlitt, wenn sie von ihm nicht als Gattin heimgeführt wurde.

An seiner eigenen Liebe, die durch nichts auch nur im Geringsten wankend gemacht werden konnte, fühlte er, wie der Mann sein mußte, der Herminens würdig war. Er hatte niemals auch nur einen Augenblick gehofft. Aber er sagte sich, daß nur ein charakterfester Mensch werth sei, der Gatte Herminens zu werden; und ein solcher Mensch schien ihm Georg zu sein.

Als Rinardo, der sich wieder einmal verspätet hatte, endlich bei Franzius eintraf, warf er sich erschöpft auf einen Stuhl. „Herr Franzius", begann er, „ich bin der glücklichste Mensch auf der weiten, weiten Welt. Ich habe sie gesehen, sie gegrüßt, und sie hat wieder gegrüßt."

„Wer ist diese Sie?"

„Aber Herr Franzius, diese Frage? Elfriede meine ich selbstverständlich; Elfriede Lambertz, Tochter des Seniorchefs Lambertz & Co."

„Ach so; ja, ja; ich erinnere mich. Sie interessiren sich für die Dame."

„Ich interessire mich nicht nur für sie, ich liebe sie!"

„Was Sie sagen?"

„Ist das so verwunderlich?"

„Allerdings; denn es ist noch garnicht so lange her, daß Sie für Fräulein Hermine Gerling ganz Feuer und Flamme waren."

„Das ist eine abgethane Sache."

„Das freut mich Ihretwegen."

„Wie meinen Sie das?"

„Weil Fräulein Gerling, wie die Fama erzählt, mit Herrn Tielen verlobt ist."

„Auch eine schöne Parthie."

„Wieso? Passen die Beiden etwa nicht zu einander?"

„Darauf habe ich sie noch garnicht angesehen. Aber was will das reiche Mädchen mit dem armen Schlucker? Tielen ist ruinirt."

„Sagen Sie das nicht. Er ist ein ausnahmsweis tüchtiger Mensch und wird sich von den Verlusten, die er in letzter Zeit erlitten hat, schon wieder erholen."

„Ja, wenn Bergen nicht wäre! Der ist auch tüchtig und vor allen Dingen capitalskräftig. Bergen hat in einer Westentasche mehr als Tielen jemals besessen hat."

„Ja, ja, der Bergen. Daß der zu solchen Mitteln greift, um einen Menschen, der ihm unbequem ist, unschädlich zu machen, das hätte ich auch nicht geglaubt."

„Schön ist es nicht; aber —"

„Aber?"

„Aber es freut mich dennoch!"

„Herr Garcia!"

„Ja, Herr Franzius; es freut mich, daß Bergen den Tielen caput macht."

„Was hat er Ihnen denn gethan?"

„Was er mir gethan hat, fragen Sie? Er hat Glück bei Hermine! Das hat er mir gethan!"

„Und was geht das Sie an? Wenn diese beiden Menschen die, nebenbei bemerkt, wie für einander geschaffen scheinen, sich lieben, so haben Sie sich garnicht darum zu kümmern!"

„Das habe ich doch! Hermine ist meine erste Liebe."

„Und jetzt ist Fräulein Lambertz Ihre zweite Liebe."

„Papperlapapp; ich gönne Hermine trotzdem keinem Andern."

Franzius betrachtete seinen jungen Freund mit zufriedenem Lächeln. „Wer schimpft, der kauft", dachte er bei sich.

Rinardo hatte seinen Thee mit Rum gemischt und nach jedem Schluck, den er aus seiner Tasse that, ergänzte er das Fehlende durch einen Schuß dieses berauschenden Getränkes.

Seine Worte waren daher nicht so auf die Waagschale zu legen. Sein heißes Blut und dieser Trank entschuldigten Vieles, wenn nicht gar Alles. Seine Zunge lief gar zu schnell mit ihm auf und davon, als daß Franzius selbst, wenn er ihn nicht besser gekannt hätte, anzunehmen berechtigt gewesen wäre, daß diese leidenschaftlichen Wallungen durchaus nicht ein Ausfluß seines wahren Charakters waren. Mochte er jetzt nur tüchtig schimpfen; je mehr desto besser. Nachher würde die Beschämung und die Reue kommen; und dann war die beste Gelegenheit gekommen, ihn für das willfährig zu machen, was Franzius im Sinne hatte.

Mit schwerem Kopfe verabschiedete sich Rinardo spät am Abend von Franzius.

Lange saß dieser, als er allein war, auf seinem Sopha. Sinnend sah er in's Leere. Wie war es doch so schwer, 2 Menschen glücklich zu machen, denen Fortuna nicht lächeln wollte. Warum, um Alles in der Welt, mußte Herminens Wahl auf Tielen fallen? Gerade er, dem man so wenig wohl wollte, weil er alle Die, zu denen er sich zählte, mit seinen Talenten weit überragte, hatte Hindernisse zu überwinden, die unmöglich aus dem Wege zu räumen waren, wenn gute Freunde ihm nicht halfen. Ob diese Freunde zu finden sein würden? Noch wußte Franzius es nicht. Es gehörte ungemein viel dazu, um Alles zu einem guten Ende zu führen; und er eignete sich schlecht dazu, Intriguen zu spinnen. Aber es mußte sein; er durfte nicht nachlassen.

Langsam erhob er sich von dem Sopha und schritt zu einem Schrank, dem er eine in einem Kästchen liegende rosa Seidenschleife entnahm. Lange betrachtete er diese. Die Schleife war eines Tages, als Hermine im Comptoir war, von ihrem Kleide gefallen und Franzius hatte sie heimlich zu sich gesteckt. Wie ein Kleinod bewahrte er dieses unscheinbare Ding; und wenn ihm recht schwer und weh um's Herz war, dann holte er sie hervor, um bei ihrem Anblick an deren einstige Trägerin zu denken.

Lange, lange saß er so. Dann hauchte er einen Kuß auf die Schleife und legte sie wieder fort.

Dann trat er vor den Spiegel und betrachtete sich darin. „Zu häßlich, zu häßlich;" flüsterten seine Lippen.

8. Capitel.

Hermine hatte mit Georg gesprochen. Als sie jedoch begonnen hatte, ihm mitzutheilen, daß sie von seinen Calamitäten unterrichtet sei, da hatte er sie brüsk unterbrochen.

„Warum sagst Du mir das Alles?"

„Weil es nicht so weiter geht. Was soll daraus werden, Geliebter, wenn Du Dich weiter in diesen unheilvollen Kampf einläßt?"

„Ich werde als Sieger daraus hervorgehen!"

„Das ist ja unmöglich! Bedenke doch, daß Bergen einer unserer bestsituirtesten Kaufleute ist, dem Du mit Deinen Mitteln durchaus nicht gewachsen bist. Hierzu kommt noch, daß er vor nichts zurückschreckt. Er ist ein unlauterer Charakter, der Wege wandelt, die Du nicht allein niemals gehen würdest, sondern die Dir auch gänzlich unbekannt sind."

„Und dennoch werde ich mich nicht gutwillig ergeben."

„Aber wenn Du Dich dennoch ergeben mußt? Was dann?"

„Das weiß ich nicht."

„Siehst Du, Du weißt es nicht."

„Weißt Du's?"

„Georg, mein einzig geliebter Georg, höre mich an und weise meinen Rathschlag nicht von Dir. Ich weiß sehr wohl, daß es für einen Mann Deines Charakters keine Kleinigkeit ist, mit seiner Braut über so häßliche Verhältnisse zu sprechen, wie die sind, in denen Du Dich befindest; und daß der Rath, den ich Dir geben kann, zuerst Dein Mißfallen erregen muß. Aber deshalb bitte ich Dich ja, lasse Dich nicht hinreißen, meine Worte in den Wind zu schlagen. Ueberlege, was ich Dir sage, denn es handelt sich um unser Glück."

„Und Dein Rathschlag ist?"

„Sprich mit meinem Vater; sage ihm, daß ich Dir Treue geschworen habe. Er weiß, daß ich halte, was ich versprochen habe. Er kann dann ja nichts mehr gegen unsere Verbindung haben. Er muß ja seine Einwilligung geben! — Und wenn Du das nicht willst, wenn Du glaubst, daß Du Dich erniedrigst, jetzt wo man in so niederträchtiger Weise, mit so elendem Erfolg gegen Dich gearbeitet hat, dann lasse mich mit ihm reden. Mit seinem einzigen Kinde, von dem er so viel, so unendlich viel hält, das sein Stolz und seine Freude ist, mir kann er mein Glück ja nicht verwehren wollen."

Doch schroff wies Georg Alles zurück. „Ich werde weder mit Deinem Vater reden, noch werde ich gestatten, daß Du es thust. Das wäre gegen meine Ehre. Ja, ja; es ist, wie Du befürchtest. Meine Verhältnisse sind total derangirt. Ich stehe dem Bankerott ziemlich nahe. Aber jetzt Deine Hand von Deinem Vater zu verlangen, hieße Wahnwitziges begehren. Mir helfen lassen dadurch, daß Du oder ich ihm erklären, wir seien verlobt und werden nicht von einander lassen, ihn zwingen wollen, mich als Schwiegersohn anzuerkennen, das darf ich nicht zugeben! Das wäre erbärmlich von mir! Dein Vater hat die Verbindung mit mir, die nur geschäftliche Zwecke hatte, aufgegeben! Warum er das gethan hat, weiß ich nicht. Wahrscheinlich weil ich ihm nicht ebenbürtig zu sein schien. Wenn das richtig ist, wenn Dein Vater die Vortheile, die ihm meine Befähigung brachten, schon nicht groß genug waren, mit mir gemeinsam weiter zu arbeiten, dann soll ich jetzt, wo ich nicht mehr als ein Bettler bin, vor ihn hintreten und Deine Hand verlangen? Nimmermehr! Aber Du sollst nicht glauben, daß mich nur unbändiger Trotz leitet. Ich will den Kampf mit Bergen aufgeben; früher als die Nothwendigkeit mich dazu zwingt. Noch könnte ich ihm widerstehen; denn noch liege ich nicht am Boden. Mir wäre es lieber gewesen, wenn ich nur der absoluten Nothwendigkeit gewichen wäre. Aber das will ich jetzt nicht; zumal ich begründete Aussicht habe, mir einen Wirkungskreis zu schaffen, der meiner Befähigung entspricht. Ich müßte meine Selbstständigkeit allerdings aufgeben; aber das geschieht ja nur für Dich. In London ist die Stelle des ersten Direktors einer Schiffsgesellschaft vacant. Um diesen Posten will ich mich bewerben. Diese Stellung bringt Ansehen und Gewinn. Erhalte ich sie, wozu viele Aussicht vorhanden ist, dann werde ich vor Deinen Vater hintreten und um Deine Hand anhalten."

Mehr hatte Hermine nicht erreichen können; und sie gab sich auch mit diesem Erfolg zufrieden.

Dann war Georg nach London gereist, um sich persönlich bei den Herren vorzustellen, die den Posten zu vergeben hatten.

Nach wenigen Tagen aber schon erhielt Hermine einen Brief, in dem es wie folgt hieß: „Ich habe den Posten also nicht bekommen! Man hielt nicht einmal für nöthig, mir mit der Rücksicht zu begegnen, die dem Manne zukommt, der den Werth in sich fühlt, sich um eine solche Stellung zu bewerben. Als sei ich ein Aufdringlicher, der durch Dreistigkeit und sonstige nicht sehr empfehlenswerthe Gaben Erfolge erzielt hatte, behandelte man mich. Kurz, ja schroff ging man mit mir um, so daß ich zu der Annahme berechtigt bin, daß auch hier Bergen seine Hand im Spiele hat. Ob er direkt vor mir gewarnt hat, weiß ich nicht; doch glaube ich es mit aller Bestimmtheit.

Ich habe daher nach all den Widerwärtigkeiten, die mir in der letzten Zeit begegnet sind, beschlossen, die Waffen zu strecken. Ich kehre in den nächsten Tagen zurück, um Allen, die es wissen wollen, und deren werden es nicht wenige sein, mitzutheilen, daß ich mein dortiges Dominzil aufgebe. Meine Rolle als Großkaufmann ist für's Erste ausgespielt. Ich kann und darf nicht mehr in der Weise thätig sein, wie ich es gewöhnt war. Mein Kredit ist an den meisten Stellen erschöpft; und dort, wo er noch besteht, ihn in Anspruch zu nehmen, wäre einfach Betrug, da ich, selbst wenn ich so vorsichtig wie nur möglich arbeiten würde, nicht vor den Nachstellungen Bergen's sicher bin, die es mir schließlich unmöglich machen würden, meinen Verpflichtungen nachzukommen. Bis jetzt habe ich das können und es wird mir daher möglich, mit Ehren vom Schauplatz zurückzutreten.

Ich hoffe bestimmt, in nicht allzu langer Zeit wieder auf dem Plane zu erscheinen. Ebenso hoffe ich noch mit Bergen gänzlich abrechnen zu können. Bis dahin können aber immerhin Jahre vergehen, und deshalb bist Du frei! Ich will mich nicht in Lamentationen ergehen und Dir sagen, wie schwer es mir wird, Dich frei zu geben. Daß ich darunter schwer leide, weißt Du; ebenso wie ich es weiß, daß Du leiden wirst.

Ein Wiedersehen und eine Aussprache sind überflüssig. Ich sage Dir daher schon heute von ganzem Herzen Lebewohl."

(Fortsetzung folgt.)

Auerbach (Hessen), **Hotel und Pension zur Krone** Sommerfrische. — Ausflugsort. 3021
Pensions-Prospekte und Führer gratis. Bes.: **G. Diefenbach.**

Photographisches Atelier empfiehlt sich zur Anfertigung **tadelloser Porträts** unter Zusicherung **prompter Bedienung**, zu folgenden Preisen: 120

W. Spriestersbach
21 Westendstrasse 21

Visit	1/2	Dtzd. 3	Mark
Cabinet	1/2	Dtzd. 6	„
Visit	1/1	Dtzd. 5	„
Cabinet		Dtzd. 10	„

Ausgabestellen

des

„Wiesbadener General-Anzeiger",

mit dem

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Zur Bequemlichkeit unserer geschätzten Leser haben wir in der Stadt Wiesbaden **Filial-Expeditionen** eingerichtet, in welchen der „Wiesbadener General-Anzeiger" **täglich Nachmittags von 5 Uhr ab** in Empfang genommen werden kann. Der

monatliche Abonnementspreis beträgt **nur 40** Pfennig.

Probenummern werden auf Wunsch einige Tag **gratis** verabreicht. Die

Filial-Expeditionen

befinden sich:

Adelheidstraße — Ecke Moritzstr. bei F. A. Müller, Colonialwaaren-Handlung.
Adlerstraße — Ecke Hirschgraben bei A. Schüler, Colonialwaaren-Handlung.
Adlerstraße — bei Jul. Schlepper Wwe., Colonialwaarenhandlung.
Adlerstraße 55 — bei Müller, Colonialw.-Handlung
Albrechtstraße — Ecke Nicolasstr. bei Georg Müller, Colonialwaaren-Handlung.
Albrechtstraße — Ecke Oranienstr. bei Ph. A. Krauß, Colonialwaaren-Handlung.
Bertramstr. — Ecke Zimmermannstr. bei J. P. Bausch, Colonialwaaren-Handlung.
Bismarck-Ring — Ecke Yorkstraße bei E. Loos, Colonialwaaren-Handlung.
Bleichstraße — Ecke Hellmundstraße bei J. Huber, Colonialwaaren-Handlung.
Bleichstraße — Ecke Walramstraße bei Schmidt, Colonialwaaren-Handlung.
Castellstraße 10 — bei W. Maus, Colonialw.-Handlg.
Feldstraße 19 — bei Forst, Colonialw.-Hdlg.
Frankenstraße 22 — bei K. Krieger, Colonialw.-Hdlg.
Geisbergstraße 6 — bei W. Bernhard, Colonialwaaren-Handlung.
Goldgasse — Ecke Metzgergasse bei Ph. Sattig, Colonialwaaren-Handlung.
Herderstraße 6 — bei W. Kupka, Victualien-Hdlg.
Helenenstraße 16 — bei J. Ph. Köhler Wwe., Colonialwaaren-Handlung.
Hellmundstraße — Ecke Wellritzstr. bei K. Kirchner Colonialwaaren-Handlung.
Hellmundstraße — Ecke Hermannstr. bei J. Jäger Ww, Colonialwaaren-Handlung.
Hellmundstraße — Ecke Bleichstraße bei J. Huber Colonialwaaren-Handlung.
Hermannstraße 16 — bei Moritz Weyershäuser Colonialwaaren-Handlung.
Hermannstraße — Ecke Hellmundstr. bei J. Jäger Ww., Colonialwaaren-Handlung.
Hirschgraben 22 — bei Aug Müller Schreibm.-Hdlg.
Hirschgraben — Ecke Adlerstraße bei A. Schüler, Colonialwaaren-Handlung.
Jahnstraße — Ecke Karlstr. bei J. Spitz, Colonialw.-Hdlg
Jahnstraße 46 — bei J. Frischke, Colonialw.-Hdlg.
Jahnstraße — Ecke Wörthstraße bei Gebr. Dorn, Colonialwaaren-Handlung.
Karlstraße — Ecke Riehlstraße bei H. Bund, Colonialwaaren-Handlung.
Karlstraße — Ecke Jahnstraße bei J. Spitz, Colonialwaaren-Handlung.
Lehrstraße — Ecke Steingasse bei Louis Löffler, Colonialwaaren-Handlung.
Ludwigstraße 4 — bei W. Dienstbach, Colonialwaaren-Handlung.
Luisenplatz — Ecke Rheinstraße bei C. Hack.
Luisenstraße — Ecke Schwalbacherstraße bei J. Frey, Colonialwaaren-Handlung.
Metzgergasse — Ecke Goldgasse bei Ph. Sattig, Colonialwaaren-Handlung.
Moritzstraße 12 — bei J. Ebl, Colonialw.-Handlg.
Moritzstraße 21 — bei E. Wahl, Colonialw.-Hdlg.
Moritzstraße 50 — bei Schicker, Colonialw.-Hdlg
Moritzstraße — Ecke Adelheidstraße bei F. A. Müller Colonialwaaren-Handlung.
Nerostraße 14 — bei J. Ottmüller, Colonialw.-Hdlg
Nerostraße — Ecke Röderstraße bei C. H. Wald, Colonialwaaren-Handlung.
Nerostraße — Ecke Querstraße bei Ph. Kleber Ww. Schreibwaaren-Handlung.
Nicolasstraße — Ecke Albrechtstraße bei Eg. Müller Colonialwaaren-Handlung.
Oranienstraße — Ecke Albrechtstr. bei Ph. A. Krauß, Colonialwaaren-Handlung
Querstraße — Ecke Nerostraße bei Ph. Kleber Ww., Schreibwaaren-Handlung.
Rheinstraße — Ecke Luisenplatz bei C. Hack.
Riehlstraße — Ecke Karlstraße bei H. Bund, Colonialwaaren-Handlung.
Röderstraße 3 — bei Ed. Roth, Colonialw.-Handlg.
Röderstraße 7 — bei H. Zboralski, Colonialw.-Hdlg.
Röderstraße — Ecke Nerostraße bei C. H. Wald, Colonialwaaren-Handlung.
Röderstraße — Ecke Steingasse bei Chr. Cramer, Colonialwaaren-Handlung.
Roonstraße — Ecke Westendstraße bei Schlothauer Colonialwaaren-Handlung.
Roonstraße — Ecke Yorkstraße bei F. Sommer, Colonialwaaren-Handlung.
Römerberg — Ecke Schachtstraße bei Wwe. Roth, Colonialwaaren-Handlung.
Saalgasse — Ecke Webergasse bei Willy Gräfe, Drog.
Schachtstraße — Ecke Römerberg bei Wwe. Roth, Colonialwaaren-Handlung.
Schachtstraße 17 — bei H. Schott, Colonialw.-Hdlg.
Schachtstraße 30 — bei Chr. Peupelmann Ww., Colonialwaaren-Handlung.
Schwalbacherstraße — Ecke Luisenstraße bei J. Frey, Colonialwaaren-Handlung.
Schwalbacherstraße 77 — bei Frl. Heinz, Colonialwaaren-Handlung.
Steingasse 29 — bei Wilh. Kautz, Colonialwaaren-Handlung.
Steingasse — Ecke Röderstraße bei Chr. Cramer Colonialwaaren-Handlung.
Steingasse — Ecke Lehrstraße bei Louis Löffler, Colonialwaaren-Handlung.
Walramstraße 21 — bei E. May, Colonialw.-Hdlg.
Walramstraße — Ecke Bleichstraße bei Schmidt, Colonialwaaren-Handlung.
Webergasse — Ecke Saalgasse bei Willy Gräfe, Drog.
Weilstraße 2 — bei Peter Klärner, Colonialw.-Hdlg.
Wellritzstraße — Ecke Hellmundstraße bei K. Kirchner, Colonialwaaren-Handlung.
Westendstraße — Ecke Roonstraße bei Schlothauer, Colonialwaaren-Handlung
Wörthstraße — Ecke Jahnstraße bei Gebr. Dorn, Colonialwaaren-Handlung.
Yorkstraße — Ecke Bismarck-Ring bei E. Loos, Colonialwaaren-Handlung.
Yorkstraße — Ecke Roonstraße bei F. Sommer, Colonialwaaren-Handlung.
Zimmermannstr. — Ecke Bertramstr. bei J. P. Bausch, Colonialwaaren-Handlung.

Filiale in Biebrich:

bei Chr. Ruß, **Elisabethenstraße 5**.

Israelitische Cultusgemeinde.

An den hohen Herbstfeiertagen (Neujahr und Versöhnungsfest) finden

Festgottesdienste

in der Synagoge (Michelsberg) und
im Saale der Loge Plato, Friedrichstraße 27, I
statt.

Der Zutritt zu denselben ist nur gegen Eintrittskarte gestattet.

An diejenigen steuerzahlenden Mitglieder und ihre Familienangehörigen, welche in der Hauptsynagoge keine Plätze genommen haben, werden **Eintrittskarten für den Gottesdienst in der Loge Plato unentgeltlich** ausgegeben.

An hier weilende Fremde werden, soweit Raum vorhanden, Plätze gegen Entgelt verabfolgt.

Schulpflichtige Kinder können **nur in der Synagoge** (Michelsberg) **gegen Eintrittskarte** zugelassen werden.

Kindern, welche das schulpflichtige Alter noch nicht erreicht haben, ist der Zutritt zu den gottesdienstlichen Veranstaltungen **nicht** gestattet.

Die Ausgabe der Eintrittskarten erfolgt werktäglich Vormittags von 8½—11 Uhr bei der Israelitischen Cultuskasse, Emserstraße 6, p., (Telephonruf No. 763, mit Zweiganschluß an das Gemeindehaus, Schulberg 3, Kastellan A. Schott). 1360

Der Vorstand
der israelitischen Cultusgemeinde.
Simon Hess.

Einladung zum Abonnement

auf das

Casseler Tageblatt und Anzeiger.

47. Jahrgang.

Aelteste, umfangreichste und **gelesenste**

der in **Cassel** erscheinenden Zeitungen, wird mit der sonntäglichen Beilage **„Die Plauderstube"** herausgegeben, ein durch seinen **feuilletonistischen** Inhalt allgemein gern gelesenes Unterhaltungsblatt, welches eine angenehme Ergänzung des Hauptblattes bildet.

Das Letztere bringt in den **telegraphischen und telephonischen Nachrichten** rasche und zuverlässige Mittheilungen über die wichtigsten Ereignisse in der **Politik**, welche außerdem in **Artikeln** und einer sorgfältig zusammengestellten **Tagesgeschichte** eine ausführliche und objective Besprechung finden. Ueber die Verhandlungen des Reichstags und Landtags erscheinen am Morgen nach den Sitzungen bereits ausführliche Berichte. Besondere Berücksichtigung erfährt der **locale** und **provinzielle** Theil. Reichhaltige Nachrichten **vermischten** Inhalts bringen alle sonstigen mittheilenswerthen Ereignisse des täglichen Lebens zur Kenntniß der Leser und des Weiteren sorgen kleinere wie größere **Aufsätze** für die mannigfachste Unterhaltung. Das **Feuilleton** enthält die neuesten und spannendsten **Romane** und **Novellen** aus der Feder beliebter Autoren. — Ferner bringt das Blatt täglich **Markt- und Cours-Depeschen von allen bedeutenden Handelsplätzen, Verloosungslisten über in- u. ausländ. Werthpapiere, die vollst. Ziehungslisten der königl. preuß. Classenlotterie u. s. w.**

Die Abonnenten erhalten am 1. Mai u. 1. October einen **Sommer- bezw. Winterfahrplan** in Plakatformat, sowie ein vollständiges **Fahrplanbuch** in Taschenformat, ferner am 1. Januar einen **Wandkalender** unentgeltlich geliefert.

Das **Abonnement für Auswärts** beträgt **3 Mk. 50 Pfg. pro Vierteljahr** und sind die Bestellungen bei den nächstgelegenen Postanstalten zu bewirken.

Anzeigen finden durch das „Casseler Tageblatt und Anzeiger" die **größte Verbreitung** und werden mit nur **15 Pfg. pro Zeile** berechnet. Bei größeren Aufträgen oder Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Das „Casseler Tageblatt u. Anzeiger" wird täglich früh mit den ersten Posten versandt. 3351

Grund sich zu ärgern hat Jedermann, dessen Schuhe schlecht gewichst sind. Deshalb verwende jede Frau nur Krebs-Wichse, denn nur diese giebt schönsten Glanz.
13/166

Habe mich hier als 1573

praktische Hebamme

niedergelassen.
Meine Wohnung befindet sich
Metzgergasse 20, 1. St.
Frau Isaak.

---

15 garantirt sichere Treffer

muß jeder einzelne Theilnehmer schon bis 1. October d. J. erzielen. Nur einmalige Einzahlung. Man verlange sofort kostenlosen Prospect. **Friedrich Esser Bank-Commission. Frankfurt a. M.** 400/264

10-Pfd.-Eimer Johnwerge M. 1,90 Pfg.
offerirt **Altstadt-Consum,**
1412 Neubau Metzgergasse 31, nächst der Goldgasse.

Neues Sauerkraut

per Pfd. **10 Pf.**, bei 10 Pfd. à **9 Pf.**

Kölner Consum-Anstalt,
Schwalbacherstraße 23. 1584

Ia. Qual. Rindfleisch 56 Pfg.
Ia. Qual. Kalbfleisch 66 „
9223 **6 Grabenstraße 6.**

Große frische

Bruch- Aufschlag- EIER per Stück 4 Pf. 10 „ 38 „ per Schoppen 30 „ bei
Fleck-Eier per Stück 2 Pf., 7 Stück 10 Pf.
1595 **J. Hornung & Co., 3 Häfnergasse 3.**

Altstadt-Consum, Neubau Metzgergasse 31, nächst der Goldgasse, offerirt
Prima Limburger Käs 32
fett „ „ 38 1534

Hosenträger
Portemonnaies 182
kauft man am billigsten bei
A. Letschert
Faulbrunnenstr. 10.
Lederwaaren- u. Haushaltungs-Artikel

Möbel
werden billig und schnellstens polirt und aufgebessert. 1373
Albrechtstraße 43.

Lehnhardt's Zahnatelier,
Kirchgasse 6, II. **Kirchgasse 6, II.**
Beste künstliche Zähne 2 Mark (schmerzlos).
Gebisse mit und ohne Gaumenplatte, Stiftzähne, Plombirungen.
Reparaturen schnellstens.
Reelle und gewissenhafte Bedienung. 741

Von der Reise zurück.
Dr. Schrader, Stiftstr. 2, part.
586 Sprechst.: 8—10 u. 2—4 Uhr.

Der beste **Sanitätswein** ist der Apotheker **Hofer's rother goldener**

Malaga-Trauben-Wein

chemisch untersucht und von hervorragenden Aerzten bestens empfohlen für schwächliche **Kinder, Frauen, Reconvalescenten, alte Leute** etc., auch köstlicher **Dessertwein.** Preis per 1/1 Orig.-Fl. M. 2.20, per 1/2 Fl. M. 1.20. Zu haben **nur** in Apotheken. In **Wiesbaden** 1644 **Dr. Lade's Hofapotheke.**

Die Plünderungen in Tientsin.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Vorgekommene Plünderungen in Tientsin, wobei selbst die Häuser in der Europäerstadt nicht verschont geblieben sind, werden hauptsächlich den Russen und Franzosen zugeschrieben. Wenn es wahr ist, daß die Befehlshaber die Plünderung den Soldaten „einen halben Tag lang", — genügend Zeit um das Werthvollste zusammenzuraffen, — gestattet haben, so kann sich die russische und die französische Regierung der Verpflichtung einer strengen Untersuchung dieser Handlungsweise nicht entziehen. „Gott schütze uns vor unseren Freunden!" haben die drangsalirten Europäer Grund auszurufen. Das nennt man nun „Rettung" und „Erlösung"! Was die Chinesen nicht geraubt haben, nehmen Mannschaften der verbündeten Truppen um so gründlicher fort. Es ist eine alte kriegsgeschichtliche Erfahrung, daß Soldaten, sind sie einmal beim Plündern, alsbald ohne Besinnung und ohne Maß rauben, was ihnen vor Augen kommt und von der Beutegier schließlich so sehr geblendet werden, daß sie Freund und Feind nicht mehr unterscheiden. Und wenn schlechterdings nichts mehr zu holen ist, dann folgt ein blindes, wüthendes Zerstören. Es gereicht zu großer Genugthuung, daß kein deutscher Soldat sich an der Plünderung betheiligt hat. Sicherlich ist auf deutscher Seite der Befehl gegeben worden, jede Plünderung zu unterlassen. Die anderen Kommandeure mußten ebenso mit der Wahrscheinlichkeit schwerer Ausschreitungen ihrer Mannschaften gegen die Europäer rechnen und darnach ihre Maßregeln treffen.

Wieder einmal sind die Konsuln „machtlos" gewesen. Es scheint auch im Hinblick auf die englischen Ausweisungen aus Transvaal, daß diese zum Schutz der Staatsangehörigen Entsandten just in dem Augenblick „leider nichts thun können", wo es sehr nothwendig wäre, daß sie Energie entwickeln im Namen der Nation, die sie repräsentiren. Ob die Konsuln an solchen Plätzen, die leicht Unruhen ausgesetzt sind, den Bureaudienst in trefflicher Weise leiten, sollte weniger ins Gewicht fallen; daß sie schneidig auftreten und keinerlei einem Landsmann zugefügte oder angedrohte Unbill dulden, darauf kommt es an. Akademische Bildung, längerer Dienst in der Regierung, Titel usw. machen noch nicht den Konsul, wie er sein soll. Bekommt man unter den Civilpersonen nicht die richtigen Männer, nun, so würden sie sich auch in der Armee finden, in rüstigen Offizieren, die Neigung zum Aufenthalt im Auslande haben. Das rein Technische des Konsulardienstes werden sie sich schon bald aneignen.

Wenn das mit den Plünderungen in China so weiter geht, dann sind am Schluß des Feldzuges rechtkomplizirte finanzielle Auseinandersetzungen unter den Mächten nothwendig. Auf der einen Seite haben die Mächte an die chinesische Regierung Entschädigungsforderungen zu stellen, auf der anderen Seite sind die Ansprüche der durch die Plünderungen geschädigten Firmen — in Tientsin sind es deutsche Firmen — zu vereinbaren. Daß diese Vorkommnisse mit der Aussicht auf spätere Auseinandersetzungen unter den Mächten ein Bindemittel für die Einigkeit, die „Waffenbrüderschaft" der Verbündeten sind, wird man nicht behaupten können. Die Plünderungen bilden den Beginn neuer internationaler Verwickelungen dar, denn keine Macht giebt gerne zu, daß sie im Unrecht sei, und ebensowenig rückt eine Macht gerne Geld herraus. Wie lange hat es gedauert, bis die deutschen Ersatzansprüche für die englischen Dampferbeschlagnahmen genehmigt wurden — und wie bescheiden ist der zugebilligte Ersatz ausgefallen! Mindestens Verstimmungen bleiben auf beiden Seiten bis zurück.

Wenn sich die Mächte über das gegenüber der chinesischen Regierung einzuschlagende Verhalten noch nicht einigen können, dann ist doch eine baldige Einigung geboten über das Verhalten der Mächte untereinander, mit dem Grundsatz vor allem, daß unter keinen Umständen und bei schwerster Strafe im Falle der Zuwiderhandlung die Soldaten sich am Eigenthum der Fremden in China vergreifen dürfen. Sonst wäre es schon besser, dieser Befreiungs- und Sühnezug im Namen der Kultur und des Rechts fände ein schleuniges Ende, und zwar eben im Interesse der Fremden in China, die gewiß nicht aus dem Regen in die Traufe kommen wollen.

Eine fürchterliche Schreckensnacht verlebte die Comtessa Zenobia mit ihrer Tochter und einer Freundin in ihrer Villa zu Orino bei Ancona in Italien. Die Comtessa hatt auf einen ihrer Diener, Cesare Nicoletti, den nicht unbegründeten Verdacht, daß dieser seines Amtes als gräflicher Weinkellermeister in zu freigebiger Weise gegen sich selbst waltete, und gab ihrem Unmuth darüber offen Ausdruck. Das brachte den Diener so in Wuth, daß er mit einer Doppelflinte bewaffnet, Nachts in das Zimmer der Damen drang, um die Comtesse Zenobia zu erschießen. Es gelang den Damen jedoch, in ein anderes Zimmer zu entkommen, das sie verschlossen und verbarrikadirten. Inzwischen waren auch Carabinieri herbeigerufen, vor denen der Diener in seine Kammer floh. Der erste Carabiniere, der seinen Fuß auf die Schwelle der Kammer setzte, wurde von dem Wütherisch niedergeschossen. Nun begann ein regelrechtes Feuergefecht, bis endlich Nicoletti, aus unzähligen Wunden blutend, zusammenbrach und verhaftet werden konnte. Die Menge war kaum abzuhalten, den Mörder zu lynchen.

Kein Flammentanz. Der Polizeipräsident von Paris Mr. Lepine wird gut daran thun, schleunigst von seinem Urlaube zurückzukehren. Er muß nämlich Miß Fuller, der berühmten Flammentänzerin, die Rettungsmedaille verleihen, und zwar bald. Sie hat sich diese Auszeichnung redlich verdient, denn sie hat zwei Personen, ihrer Mutter und deren Krankenpflegerin das Leben gerettet. Die graciöse Tänzerin berichtet über den Vorfall einem Pariser Journalisten etwa Folgendes: Ich befand mich gerade mit meiner Freundin Mable Knowler und Herrn Leon Durchemin im Salon, als ich plötzlich laute Rufe hörte: „Daisy! Daisy!" Bestürzt eilte ich in die obere Etage und fand dort das Zimmer meiner Mutter als ein Flammenmeer. Meine gelähmte Mutter machte vergebliche Anstrengungen, sich zu erheben, und ihre Pflegerin war durch den Schreck wie versteinert. Sofort stürzte ich mich in die Flammen — diesmal wirkliche Flammen — und mit Unterstützung meines Sekretärs Duchemin sowie einiger Damen riß ich die brennenden Vorhänge und Gardinen nieder. Ein brennender Fetzen fiel auf das Haupt der Pflegerin nieder und im Moment stand das Haar in hellen Flammen. Es war ein entzückender Anblick, den blonden Kopf umrahmt von der aus Flammen gewebten Spitze zu sehen. Ich genoß ihn aber nur einen Augenblick, denn im nächsten erstickte ich schon das Feuer mit meinem Hauskleide. Als keine Gefahr mehr bestand, sagte ich zu ihr: „Ich hätte Ihr Haar noch etwas länger brennen lassen sollen, denn es sah prächtig aus." Miß Fuller setzte noch hinzu, daß weder ihre Mutter noch die Krankenpflegerin üble Folgen zu beklagen haben und verabschiedete dann ihre Besucher, froh über — die neue Reklame.

Wie in Belgien gespielt wird. In den Sport- und Spielerkreisen Belgiens wird ein jetzt bekannt gewordener Vorfall eifrig besprochen, der in der That geeignet scheint, ein eigenthümliches Licht auf die Natur der meisten in Belgien leider geduldeten- oftmals sogar behördlich geförderten Spielclubs zu werfen. Ein durch seine verwegenen Einsätze bekannter Spieler hatte eines Abends das Glück, in einer Stunde 350 000 Fr. zu gewinnen. Mit diesem netten Sümmchen beschwert, schickte er sich an, den Club zu verlassen, um sich in stiller Zurückgezogenheit seines unerhörten Glückes zu freuen. Das war aber nicht nach dem Geschmack des Spielpächters, der, wörtlich genommen, vor Wuth einen dicken Kopf bekam, er verlor ihn aber nicht deshalb, sondern gab zehn der, wie üblich, vorhandenen „Damen" einen Wink, der nur zu gut verstanden wurde. Diese zehn umringten den glücklichen Gewinner. „Aber, Freundchen, Du wirst uns doch wenigstens einen Goblet zukommen lassen wollen!" Abschlagen hieße unter solchen Umständen wirklich nicht Cavalier sein. Man begann also in einem kleinen Salon mächtig vielen Flaschen Champagner den Hals zu brechen. Nach einer Stunde war der Clubmann vollständig betrunken. Die Weiber redeten ihm nun zu, nochmals das Glück auf die Probe zu stellen. Das geschah, und im Handumdrehen war der Betreffende nicht nur seine 350 000 Franken los, sondern noch 70 000 dazu! Die Namen des so hart Gestraften und des Spielpächters sind bekannt, sie helfen das Agitationsmaterial verstärken, welches Senatoren und Abgeordnete nebst einem Theile der unabhängigen Presse für den Feldzug gegen die Spielseuche in Belgien sammeln.

Briefkasten.

R. in Weilburg. Es freut uns, daß Sie in der Sommerfrische auf Weber's Berg dorten mit 3.50 bis 4 M. Pensionspreis ein Haus gefunden haben, in dem bei idyllischer Lage so viel Gutes geboten wird, und wünschen wir beste Erholung.

Sprechsaal.

Rheingauer Obst.

Die malerischen Landesstriche des Rheingaues, durch welche unser Vater Rhein seinen Lauf nimmt, sind in jeder Beziehung von der Natur reichlich bedacht und in reichem Maße bevorzugt, sodaß man garnicht müde wird, den Rhein mit seinen gesegneten Fluren in Liedern und Gedichten zu verherrlichen.

Nicht genug, daß er es vermag, mit seinem herrlichen Panorama, seiner Fülle an Romantik alljährlich Tausende zur Bewunderung einzuladen, so ist der Rheingau im Stande, auf Grund seiner bevorzugten klimatischen Lage, wie auch der überaus günstigen Bodenverhältnisse Produkte zu zeitigen, die uns im deutschen Vaterlande wohl nirgends im gleichen Maße entgegentreten.

Hier wird man naturgemäß zunächst an den Rheinwein denken; dieses ist Niemandem zu verübeln. Doch nicht der Wein allein gedeiht hier in solch hervorragender Weise, sondern auch der Obstbau hat hier Erfolge zu verzeichnen, wie kaum in einer anderen Gegend.

Wohl selten trifft man vollkommeneres und schöneres Obst an Obst, welches im wahren Sinne des Wortes die Bezeichnung „Tafelobst" verdient, wie im Rheingau. Die Größe, Härte, wie auch der volle Wohlgeschmack und Aroma finden wir hier in den Früchten vereint, sodaß die steigende Nachfrage nach rheinischem Obst keineswegs zu verwundern ist.

Wie wir hören, plant in diesem Jahre der „Rheingauer Verein für Obst-, Wein- und Gartenbau" in den Tagen vom 5. bis 7. Oktober eine größere Obstausstellung in Eltville (Hotel Reisenbach) und können wir nicht umhin, an dieser Stelle unserer Freude darüber Ausdruck zu verleihen. Wir wünschen dem Unternehmen das Beste; es wäre jedoch angebracht, daß hier einmal Mittel und Wege ergriffen würden, den Besuchern in bequemer Weise die Möglichkeit zu bieten, Verbindungen anzuknüpfen, um von dem herrlichen Obst, welches ja in diesem Jahre so überaus vollkommen zu werden verspricht, beziehen zu können.

Also eine Vermittelung zwischen Käufer und Verkäufer etabliren, welche gewissermaßen als ein mit mit der Ausstellung zu verbindender Obstmarkt zu betrachten wäre.

Antwort auf die leise Anfrage in vorletzter Nummer dieses Blattes. Die Vorschriften der Landesgesetze, nach welcher das Recht, Tauben zu halten, beschränkt ist und nach welchem im Freien betroffene Tauben zu tödten oder der freien Zueignung unterliegen, finden auf Brieftauben keine Anwendung. Dasselbe gilt von den landesgesetzlichen Vorschriften, nach welchen Tauben, die in ein fremdes Taubenhaus übergehen, dem Eigenthümer des letzteren gehören.

---

* Am 31. August gelangten in Bremerhaven abermals etwa 4000 Mann Truppen nach China zur Einschiffung. Die Abfertigung der Dampfer lag wie bei den früheren Transporte auch dieses Mal wieder in den Händen des Norddeutschen Lloyd. Von der Einschiffung der Truppen auf dem Norddeutschen Lloyddeutschen Lloyddampfer „Darmstadt" sind einige höchst interessante Aufnahmen hergestellt worden, welche in dem Schaufenster der hiesigen Agentur des Lloyd J. G. Glückalich, Wilhelmstraße 30, zum Aushang gebracht sind und auf die wir hiermit unsere Leser besonders aufmerksam machen möchten.

Bierstadter

Kirchweihe.

Zu der am **Sonntag, den 9. September,** stattfindenden

Kirchweihe

laden die unterzeichneten Gastwirthe ganz ergebenst ein.

Hermann George, „zum Rebenstock". (Goßes Concert). **Wilhelm Goßmann,** „zum Taunus". **W. Hepp,** „zum Bären". (Große Tanzmusik). **Ludwig Heuß,** „zum Anker". **Karl Krämer,** „zum Adler". (Große Tanzmusik). **Ph. Schiebener,** „zur Rose" (Große Tanzmusik). **K. Stiehl,** „zur Krone". (Großes Concert der Mannheimer Concert-Gesellschaft). **Carl Schöne,** Gastwirth „zur Sonne",

NB. Sämmtliche Verzeichnete haben für

gute Speisen und Getränke

bestens Sorge getragen.

1330

Nur die Marke „Pfeilring"
gibt Gewähr für die Aechtheit unseres
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur
„PFEILRING" Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

An die Herren

Inhaber von Gartenlokalen, Ausflugs- und Vergnügungs-Etablissements!

Verkehren bei Ihnen **Radfahrer** und wollen Sie Ihren **radfahrenden Gästen** ein ruhiges Verweilen in Ihrem Etablissement sichern, so lassen Sie sich den

neuen patentirten

Radschutz-Automat

(Geld-Einwurf 5 Pfg.)

anbringen. Keine Beschädigung durch Umfallen, keine Verwechslung, kein

Diebstahl

des **Fahrrads kann mehr vorkommen.** Der gut functionirende Apparat wird jedem Gastwirth vollständig umsonst (ohne jedes Risiko) event. leihweise auf längere Zeit zur Verfügung gestellt. Gefl. Adressen allerorts **sofort** erbeten unter **„Radschutz" hauptpostlagernd Frankfurt a. M.** 6979

Neu zugelegt:
Elegante
Herren-Garderobe
zu ganz außergewöhnlich niedrigen Preisen.

Es ist für **jeden Handwerker**, für **jeden Arbeiter** von Wichtigkeit, sich seine Kleidungsstücke zu den **denkbar billigsten Preisen** zu beschaffen und bieten wir in diesen fertigen

Herren-Kleidern

ganz **entschieden große Vortheile.**

Wir offeriren:

Der billigste Herren-Anzug kostet nur	Mk.	**8.25**
Gute Herren-Anzüge, der ganze Anzug	„	10.—
Herren-Anzüge aus gutem Buxkin, der ganze Anzug	„	12.75
Herren-Anzüge in dunklen Farben, prima verarbeitet	„	13.80
Herren-Anzüge aus solidem Kammgarn	„	14.70
Herren-Anzüge in den neuesten Farbenstellungen verschwommene Caro's, der ganze Anzug	„	21.—
Herren-Anzüge aus den besten Qualitäten Crêpe u. Kammgarn, elegant gefertigt, der ganze Anzug	„	22.70
Elegante Gesellschafts-Anzüge, hochfein	„	23.50

Die gleichen Anzüge für jüngere Herren von 14 bis 20 Jahren 20% billiger als die großen Anzüge.

1 Parthie Burschen-Anzüge Rock, Hose u. Weste M. 6.20

Buxkin-Hosen	p. St. Mk.	2.40
Buxkin-Hosen, beste Waare	„ „ „	2.90
Buxkin- do. aus prima Material	„ „ „	4.15
Kammgarn-Hosen, sehr elegant,	„ „ „	6.—
Burschen-Hosen	„ „ „	3.45
Buxkin-Kinder-Anzüge p. St. Mk. 2.80, 4.20, 5.40		

Loden-Joppen! Berufs-Kleider aller Art! Schlosser-Anzüge, Maler-Kittel, Friseur-Blousen und Jacken, Conditor-Jacken und Mützen, Schriftsetzer-Kittel, Metzger-Blousen, Metzger-Schürzen in weiß, blau u. grau, grüne Glaser-Schürzen !! sehr billig !!

Hemden

Flanell-Hemden p. Stück Mk. 1.10 bis 2.25, Burschen-Flanell-Hemden, Stück von 80 Pfg. an, Normal-Hemden, Stück v Mk. 1.— anfangend, weiße Ober-Hemden 1.90 anfangend, Herren-Kragen, 4fach Leinen, p. St. 25 Pf. anfangend, Manschetten, 4fach Leinen, p. Paar 40 Pf., Vorhemden St. 50 Pf., Shlipse St. 10 Pf. anfangend, wollene Socken p. Paar 30 Pf., Hosenträger, große Paar 40, kleine Paar 25 Pf., Unterjacken St. 50 Pf., große bunte Taschentücher Stück 12 Pf.

Guggenheim & Marx,
WIESBADEN,
14. Marktstrass 14. 1240

Probieren Sie bitte

„Ceres" **Fürst Pückler-Gelee**
Flammerie-Pulver
„Ceres" **Fruchtsaucen-Extrakt**
„Ceres" **Rothe Grütze**
„Ceres" **Dessert-Puddingpulver.**

Erhältlich in den meisten Geschäften oder direkt durch die.

General-Vertreter
Backe & Esklony,
Wiesbaden,
Gegenüber dem Kochbrunnen.
Fernsprecher 2185.
Verlangen Sie ausdrücklich „Ceres". 994

Neues Sauerkraut p. Pfd. 9 Pf.
Neue holl. Vollhäringe à St. 6 Pf.
Neue Gurken
C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstraße 49. Telephon 414. 1640

Möbel und Betten
gut und billig zu haben, auch Zahlungserleichterung. 907
A. Leicher, Adelheidstraße 46.

Reichshallen-Theater.

Vom 1.—15. September:
Großartiges Programm.
Anfang Abends 8 Uhr. 1565

Näheres siehe Straßen-Plakate.

Ueberall zu haben:

Famos Putz-Extract
glebt allen Metallen unvergleichlich schönen Glanz.

Neue hochf. Aufmachung. | Rothe ovale Dosen à 10 u. 20 Pfg. detail.
unerreicht an Güte steht
Famos-Putz-Extract
als
Bestes aller Putzmittel
auf der höchsten Stufe der Vollkommenheit. 3193
Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung.
Schmitt & Förderer, Wahlershausen-Cassel.

Zu haben bei:
Wilh. Berghäuser, Dotzheimerstr., Adolf Haybach, Wellritzstr., Louis Kimmel, Nerostr., F. Klitz, Rheinstr., Carl Krieger, Frankenstrasse, Carl Menzel, Emserstr., J. M. Roth Nachf., Burgstr., Fritz Schmidt, Wörthstr., Otto Unkelbach, Schwalbacherstr., Ludw. Wirth, Wellritzstr., Heinr. Zboralski, Webergasse, Carl Ziss, Grabenstr.

Kaiser-Lack,

bester Bernstein-Fußboden-Glanzlack, in allen Farben, dauerhaft, in 6 Stunden trocknend, Oelfarben, Pinsel, Parquetwachs, Stahlspähne 2c. 2c. empfiehlt 5583

Droguerie
Theodor Wachsmuth,
45. Friedrichstraße 45.

Gasglühlicht,

absolut prima Glühkörper, zum Selbstaufsetzen, per Carton à **12 Stück Mk. 3.50, 100 Stück Mk. 28.—.**

Prima Cylinder,
widerstandsfähig gegen jede Hitze und Abkühlung per **12 Stück Mk. 3.—.**

Gasglühlicht-Brenner
zu 70 Pf. u. 85 Pf. p. Stück
Glühkörper-Träger gratis!

C. Bommert,
Specialitäten für Gasglühlicht.
Frankfurt a. M.,
Bornh.-Landstraße 4.
Versandt unter Nachnahme unter Garantie guter Ankunft. 6743

Villen zu verkaufen:

Villa an der Parkstr., 3 Et. à 8 Zim., gr. Garten, a. für ärztl. Institut passend durch **J. Dollhopff,** Adelheidstr. 39.
Villa an der Parkstr., 18 Zim., neueste Bauart u. Ausstatt., Gart. m. Ausg. n. d. Park. d. **J. Dollhopff,** Adelheidstr. 39.
Villa an der Bodenstedtstr., nächst Curpark, 20 Zimmer, hochfeiner Neubau, Garten d. **J. Dollhopff,** Adelheidstr. 39.
Villa an der Sonnenbergerstr., 3 Etagen à 8 Zim. mit Garten durch **J. Dollhopff,** Adelheidstr. 39. 1201
Villa an der Sonnenbergerstr., 14 Zim., Garten, a. f. Pension oder Arzt geeignet, durch **J. Dollhopff,** Adelheidstr. 39.
Villa an der Sonnenbergerstr., 3 Et. à 8 Zim., Lift, Gart. m. Ausg. n. d. Park durch **J. Dollhopff,** Adelheidstr. 39.
Villa an der Abeggstr., 16 Zim., schön. Gart., für 125,000 M., Rente 7500 Mk., durch **J. Dollhopff,** Adelheidstr. 39.
Villa an der Biebricherstr., 14 Zim., kl. Villa wird in Zahlung genommen. Näh. durch **J. Dollhopff,** Adelhaidstr. 39.
Villen an der Gustav Freytagstr., 20 Zim., Theodorenstr., 8 Z. u. 14 Z., Blumenstr., 14 Z., Alwinenstr., 8—10 u. 12 Z., Walkmühlstr., 8 Z., Nerothal, 12 u. 15 Z., Hainerweg, 20 Z. 2c. durch **J. Dollhopff,** Adelheidstraße 39.
Etagenhäuser in vornehmer Lage mit 5-, 6-, 7-Zim.-Wohn. Bad, Vorgärt. d. **J. Dollhopff,** Adelheidstr. 39.
Geschäftshäuser in guter Lage m. Seiten- u. Hinterbau gr. Hof, gr. Kell. d. **J. Dollhopff,** Adelheidstr. 39

Zu verkaufen und per 1. April 1901 zu übernehmen Villa Panorama, mit großem Garten, sehr preiswerth durch J. Chr. Glücklich.

Zu verk. an der Biebricher-Allee, nächst Alexandrastr. **121-□ Bauterrain,** sehr preiswerth durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verk. **Villa,** unweit v. Neroberg u. Nerothal, mit gr. prachtvollem **Obst- u. Ziergarten,** Terrassen, Treibhäusern für **68 000 Mk.** durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verk. Alwinenstraße prachtv. **Villa** mit ca. 80-□ Terrain durch **J. Chr. Glücklich** Wilhelmstraße 50.

Zu verkaufen **Haus** mit altrenommirter bürgerl. Fremden-Pension für Mk. 75,000 durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen per 1. April 1901 geräumige **Villa mit Stallung,** Remise, Mozartstraße, durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen Abeggstraße **elegante Etagen-Villa** mit Garten, Näh. durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen **Bauplatz** an der Bodenstedtstraße, 50 R. zu 40,000 M Näh. durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen **Villa** mit Garten, 3 Etagen à 5 Zim. u. Zubehör, sehr preiswerth durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen **Etagen-Villa,** in der seit 1. J. Fremden-Pension m. b. Erfolg betrieben wird, durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen Gartenstraße 9 prachtvolle **Villa** mit großem Garten, Stallung durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen vordere Emserstraße **Haus** mit 45-□-R. Terrain durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen bill. **Backst.-Brennerei** mit ca. 3 Morgen Bauterrain **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen **Haus** mit Garten, Emserstraße, 15 Zim. u. Zubeh. für 50,000 Mk. durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verk. n. **Haus** mit Doppel-W. à 3 Z. u. Z. (Rente **4300** Mk., Kaufpreis 70,000 Mk.) durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verk. **hochherrsch. Besitz.,** Bierstadterstr., mit Stallung, Remise und einem 1½ Morgen Park durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verk. Erbth. halber **Villa mit Garten** Walkmühlstraße. Näh. durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen **Villen** im Nerothal, Franz-Abtstraße, Lanzstraße durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verk. **herrschaftl. Villa,** obere Gartenstraße mit zwei Bauplätzen Wegzugshalber durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen comfortable **Villa,** Humboldtstraße. Näh durch **J. Chr. Glücklich.**

Zu verkaufen **Villa** mit Garten, Wiesbad. Allee bei Biebrich durch

947 **J. Chr. Glücklich,** Wilhelmstraße 50. Telephon 2388.

Zu verkaufen.

Rentabl. Etagenhaus Rheinstr. 7 Zimmer-Wohnung, vorgerückten Alters wegen unter günst. Beding zu verkaufen durch **Wilh. Schüßler,** Jahnstraße 36.

Haus Rheinstraße, großer Werkstatt, Hofraum für 100,000 Mk. Anzahlung 10,000 M., durch **Wilh. Schüßler,** Jahnstr. 36.

Haus, ganz nahe der Rheinstr., großer Werkstatt, Hofraum, Thorfahrt, für 65,000 M., Anzahl. 10,000 M., durch **Wilh. Schüßler,** Jahnstr. 36.

Rentables hochfeines Etagenhaus Kaiser Friedrich-Ring, 6 Zimmer-Wohnungen, sowie ein solches mit 5 Zimmer-Wohn. durch **Wilh. Schüßler,** Jahnstraße 36.

Haus südl. Stadttheil, besonders für Errichtung einer Apotheke u. für Droguenhandlung durch **Wilh. Schüßler,** Jahnstraße 36.

Haus Elisabethenstr., in welchem seit Jahren Pension mit bestem Erfolg betrieben wird, kleine Anzahlung. durch **Wilh. Schüßler,** Jahnstr. 36.

Etagen-Villa Hainerweg u. Gustavfreytagstraße, sowie Villen zum Alleinbewohnen in allen besseren Lagen durch **Wilh. Schüßler,** Jahnstr. 36.

Villa nahe der Rhein- und Wilhelmstr., mit 8 Zimmern, Bad, für 48,000 Mk. durch **Wilh. Schüßler,** Jahnstr. 36.

Rentable Hochfeine Etagenhäuser, Adelheid- und Nicolasstraße,

Etagenhaus, ganz nahe der Rheinstr., 4 Zimmer-Wohnungen, besonders für Beamten geeignet,

685 durch **Wilh. Schüßler,** Jahnstr. 36.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur
von
J. & C. Firmenich,
Hellmundstraße 53,
empfiehlt sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplätzen, Vermittelung von Hypotheken u. s. w.

Ein Haus mit gut gehender Wirthschaft, vorzügl. Lage, auch für Metzgerei geeignet, in einer belebten Stadt am Rhein, für 54 000 Mk. zu verk. durch **J. & C. Firmenich,** Hellmundstr. 53

In einer Universitätsstadt ist ein **Hotel ersten Ranges mit daneben liegendem Café,** sowie ein **Haus** mit seit 25 Jahren gutgehendem Spiel- u. Luxuswaarengeschäft zu verk. **J. & C. Firmenich,** Hellmundstraße 53.

Ein schönes mit großem Garten in der Nähe der Bahn gelegenes Landhaus in Eltville ist für 17 000 Mk. zu verk. durch **J. & C. Firmenich,** Hellmundstr. 53.

Ein Haus in Weilburg mit Oekonomie-Gebäude, großem Hofraum u. Garten, zus. ca. 1 Morgen 17 Rth. groß u. für jeden Geschäftsbetrieb passend, Wasserleitung im ganzen Hause, ist für 28 000 Mk. wegzugshalber zu verk. durch **J. & C. Firmenich,** Hellmundstr. 53.

Mehrere Häuser mit größeren und kleineren Weinkellern, hiervon eins mit Geschäft, zu verk. durch **J. & C. Firmenich,** Hellmundstr. 53.

Drei rentable Häuser mit Werkstätten im Preise von 46—60000 Mk. mit 5000 Mk. Anzahl. zu verk durch **J. & C. Firmenich,** Hellmundstr. 53.

Ein sehr rentab. Haus, Wellritzstr., mit Laden und Werkstatt, zu verk. durch **J. & C. Firmenich,** Hellmundstr. 53.

Verschiedene rentab. Häuser mit gutgehendem Colonialwaaren-Geschäft zu verk. durch **J. & C. Firmenich,** Hellmundstr. 53.

Mehrere Villen Emser- u. Walkmühlenstr., im Preise von 54000, 62000, 63000, 65000, 70000 u. 95000 Mk., zu verk. durch **J. & C. Firmenich,** Hellmundstr. 53.

Eine Anzahl rentab. Geschäfts- u. Etagenhäuser, süd- und westl. Stadttheil, sowie Pension- und Herrschaftl. Villen in den versch. Stadt- u. Preislagen z. verk. durch **J. & C. Firmenich,** Hellmundstr. 53.

---

5 Pfg., Neue Voll-Häringe
offerirt **Altstadt-Consum.**
1413 Neubau Metzgergasse 31, nächst der Goldgasse.